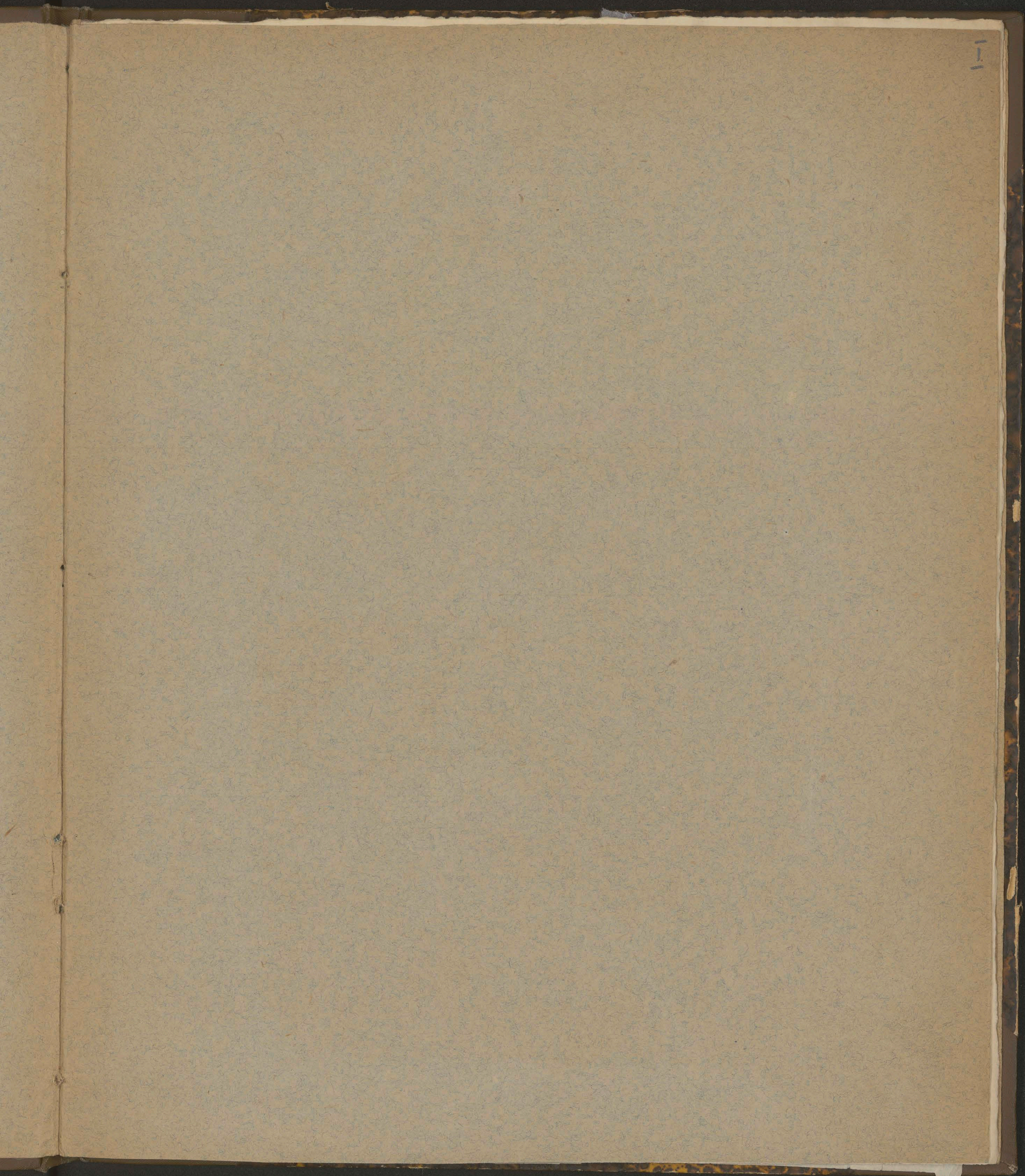
4194

III





Vidi
Sd.

Tylko będąc w położeniu moim był byś Kochany Przyiacielu w stanie poiąć dla czego pod ciężarem tylu nieprzyiemnych zatrudnień, spóźniam się z wynurzeniem Ci szczerych życzeń, które są tak dawne, iak nasza najściślejsza znaiomość y będą tak trwałe iak nasza wzaiemna przyiaźń. Ja dzięki Bogu zdrów dotąd ierdem, lecz to iedno iest tylko dobre które teraz doznaię, bo zawsze y ciągle zaięty iestem interesami które w tych stronach przybrały barwę rowanie nieprzyiemną iak niepokoiącą, a lubo ia, iak Ci wiadomo, na rzeczy nie przez czarne szkło patrzę, niemogę niepostrzegać niezyiścić istnienia złego którego objawiania się są bardzo złowieszcze y tylko przez środki stanowcze odwrócone być mogą czego sobie y wszystkim dobrze myślącym bardzo życzę. Cała dzielność propagandystów, który teraz tak śmiało wpływ wywierać na, ile się dali, postać komunistyczną owinęło płaszczykiem patryiotyzmu a do smutnych zaliczy objawień, że pośród zwolenników z niemi sposobem myślenia spokrewnionych, na których pomiędzy rzemieślnikami y szlachtą drobną zbywać niemoże, w przypadku wybuchu dużo nawet dobrze myślących zabawy utraty majątku y dla zabezpieczenia siebie y swoich, pokrzyżować by się mogło y podług wszelkiego podobieństwa istotnie by się pokrzyżyło. Będź przeto kontent że niewdzięcznym pretorianem cykuta y iako szczery przyiaciel Ci radzę, abyś się o to nigdy niestarał bo się na byście niezrozumie czasy a do wielu nieprzyiemności tego urzędu dodały osobliwie czasy gorszy które nie każden strawić potrafi

Po takiey Jeremiadzie łatwo się domyślisz, że nas ani Karnawał ani żadne inne uciechy zainteresują lubo y tu się bawią a nawet pierwszy raz za mego bytu zjawił się tego roku bal Kawalerski który obok ogólny nędzy pomiędzy pospólstwem y biedy na wsiach był wcale liczny dość ochoczy y na tym będzie koniec. Losert daleko szczęśliwszy bo tam niemoże mieć propaganda tyle zwolenników y ogólnie [illegible] Cyrkułu wadowskiego [illegible] rzeczy widzę dla tego niedorzeczności nie tak prędko tu się ześlizgą.

Wiersz o śmierci Arcybiskupa bardzo ujmujące na mnie zrobiła wrażenie bo ten człowiek wiele dla Kraju dobrego działał.

Jeszcze raz Cię przepraszam że tak późno piszę — Mamie y Pani za łaskawą pamięć dziękuję y od nas obojga najuprzejmiejszy Tere ukłon — Jeymości zaś serdecznie ściskam zostaję zawsze z prawdziwym szacunkiem y przyjaźnią —

[illegible]

Sącz dnia 5. Lutego 846.

Julian albo się wybiera albo ma wyjechać do Wiednia jak mi przed parema dniami donosił —

Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 63. Montag den 16. März 1846.

*** Krakau in den Tagen vom 18. Februar bis 3. März 1846.

(Auszug aus einem größeren Aufsatze.)

Indem ich Ihnen in möglichster Kürze die hier stattgehabten Vorgänge berichte, sehe ich voraus, daß sich Zweifel erheben können gegen die Wahrheit meines Berichtes; so unglaublich ist in der That alles, was wir hier seit Kurzem erlebten! Und dennoch mögen Sie von meiner Erzählung kein einziges Wort wegstreichen, da alles, was sie enthält, der strengsten Wahrheit gemäß ist, und ich würde mich der Geschichte verantwortlich fühlen für die geringste Aenderung, die ich mir in dieser Schilderung erlaubte.

Seit 4 Monaten sprach man in Krakau von einer in ganz Polen in Aussicht stehenden Bewegung. Dieses Gerede wunderte Niemanden, denn seit 70 Jahren ist man in Polen gewöhnt, von politischen Unruhen zu hören. Niemand, ich wiederhole es, Niemand schenkte dem Gerüchte nur den geringsten Glauben. Hierzu hatte man, Krakau und seine Umgebung anlangend, volle Berechtigung. Alles war ruhig, und es liegt der beste Beweis der Gesinnungen der Einwohner des Freistaates darin, daß ungeachtet Krakau thatsächlich unter österreichischer Vormundschaft stand, ungeachtet die hiesige Regierung, der regierende Senat, dem Willen des österreichischen Residenten unterthan war, ungeachtet die hiesige Polizei von österreichischen Beamten gehandhabt ward, ungeachtet die hiesige bewaffnete Macht, die sogenannte Krakauer Miliz (590 Mann) lediglich aus österreichischen Soldaten zusammengesetzt, die überdies nicht unter den Befehlen der hiesigen Behörden, sondern unter Botmäßigkeit des in Podgorze kommandirenden Generals standen, ungeachtet endlich des permanenten außerordentlichen politischen Tribunals, welches von den 3 Schutzmächten eingesetzt, in Krakau fungirte und welchem die Ermittelung und Bestrafung der politischen Vergehen oblag, daß ungeachtet alles dessen, sage ich, man dennoch nicht die geringste Spur einer Verschwörung, oder auch nur einer Mitwissenschaft von der im Plane stehenden Bewegung entdeckt, oder auch nur bemerkt hatte.

Den 18. Februar überraschten uns zwei ganz unerwartete Neuigkeiten; zunächst die Nachricht von den Vorgängen am 14. v. M. in Posen, sodann die Besetzung Krakau's von den Oesterreichern. Es rückten nämlich um 8 Uhr früh 1200 Mann Fußvolk, 300 Chevauxlegers mit 9 Kanonen von Podgorze in Krakau ein, und besetzten mit brennenden Lunten die Hauptwache am Ringe, und alle anderen Posten der Stadt.

Die Besetzung ging vor sich, ohne daß Jemand die Ursache davon der Bevölkerung angegeben hätte. — Der Senat ohne Ansehen, ohne Macht und gänzlich vom Willen des österreichischen Residenten abhängig, wagte nicht zu sprechen. Der kommandirende österreichische General (v. Collin) veröffentlichte gleichfalls nichts, was über seine Anwesenheit in Krakau einiges Licht verbreiten konnte. Solch' ein ungewisser Zustand währte 3 Tage. — Den 20. Februar um 10 Uhr Nachts ließ endlich der Senat einen Erlaß drucken und austheilen, in welchem im Allgemeinen angedeutet wurde, daß außerordentliche Umstände die 3 Schutzmächte bewogen hätten, dem Senat die bewaffnete Macht zu Hilfe zu schicken, aber gegen wen? und auf wie lange? diese Hilfe gewährt war, davon geschah keine Erwähnung. Außerdem wurde dieser Anschlag nicht einmal gelesen, weil die Straßen in derselben Zeit, in welcher er an die Straßenmauern geheftet (10 Uhr Nachts am 20. v.), von den Oesterreichern und der Miliz (zusammen wenigstens 2000 Mann) im strengsten Sinne des Wortes besetzt gehalten wurden. Dabei verdient Erwähnung, daß außer der polizeilichen Verfügung, die Häuser um 9 Uhr Abends zu schließen, Niemand den Einwohnern verbot, sich auf der Straße nach dieser Stunde zu zeigen.

Den 21. Februar um 4 Uhr in der Früh (die Stadt-Thurm-Uhren waren während der ganzen Zeit nicht im Gange) wurden die schlafenden Bewohner Krakau's auf eine Weise geweckt, welche ihnen nimmer aus der Erinnerung kommen wird.

Es ertönten nämlich in verschiedenen Richtungen der Stadt Gewehr-Salven, die bis 8 Uhr früh fortdauerten. Sicher war, daß eine Schlacht geliefert wurde; aber mit wem, davon wußten die entsetzten Einwohner nichts, denn Niemand wagte sich auf die mit Soldaten besetzten Straßen.

Ich werde versuchen, so viel wie möglich, die Ursache dieser außerordentlichen Begebenheit aufzuklären. — Es scheint, daß wirklich in ganz Polen, wenigstens in Galizien eine Verschwörung insoweit vorbereitet war, daß man den Tag des Aufstandes auf den 20. Februar bestimmte. In wieweit am genannten Tage der Aufstand anderswo wirklich stattfand, darüber fehlen uns bis heute genauere Nachrichten.

Was den Freistaat anbelangt, so erfolgten am Abende des genannten Tages in verschiedenen Gegenden Bewegungen. In der Gegend von Chrzanow (ein kleines Städtchen im Freistaate) erhoben die Gutsbesitzer Patelski und E. Ekielski die Fahne des Aufstandes; es gelang ihnen, etwa 70 Berittene zu sammeln, und sich des Städtchens zu bemächtigen, andrerseits sammelte der Gutsverwalter Belli, in der Gegend von Promnik etwa 40 Bauern und führte sie, mit Sensen bewaffnet, gegen die besetzte Stadt Krakau; eben so zog in der Gegend von Mogila der Gutsverwalter Boczkowski einen kleinen Haufen zusammen und rückte mit ihm gegen unsere Stadt. — Man sagt endlich, daß aus zwei Häusern in Krakau selbst, aus den Fenstern auf die österreichische Mannschaft geschossen wurde. So viel steht fest, daß gegen diese zwei Häuser eine ordentliche Attaque stattfand, daß sie mit Waffen in der Hand eingenommen wurden, und daß man alle ihre männlichen Einwohner, insoweit sie am Leben blieben, gefänglich einzog. Der von Belli angeführte Haufe drang durch die Slakauer Straße in die Stadt ein. Der Anführer mit zwei andern fand dabei seinen Tod, und der Haufe zog sich zurück. — Der zweite Haufen unter der Anführung des Boczkowski rückte gegen das Innere der Stadt durch die Nikolai-Straße, wo Boczkowski fiel und sein Haufe sich verlor.

Die Communication in der Stadt war um 8 Uhr des 21. Febr. früh freigegeben, und die ganze Bevölkerung Krakau's wogte auf den Straßen. — Um 11 Uhr früh allarmirte Jemand die Posten. — Etliche Personen beiderlei Geschlechts fand man verwundet, die Straßen aufs Neue leer, die Communication abgeschnitten und die ganze Stadt zum zweiten Male militärisch besetzt.

Dieser Zustand dauerte von 11 Uhr früh am 21. Febr. bis 6 Uhr Abends den 22. Febr. In dieser Zeit durfte Niemand sich auf Schußweite den aufgestellten Posten nähern, sondern mußte auf den deutschen Zuruf „Zurück," der größtentheils nicht verstanden wurde, auf der Stelle umkehren.

In derselben Zeit proklamirte der Senat auf die Aufforderung der Militär-Macht durch Anschläge das Standrecht, ohne daß diese in dem Zustande, in dem sich die Stadt befand, von irgend Jemandem gelesen werden konnten. Der kommandirende General sendete nunmehr auf die Nachricht von dem Aufstande in Chrzanow zwei Chevauxlegers-Abtheilungen, jede zu 55 Mann, in die Gegend von Chrzanow und Krzeszowice, welche aber von Patelski geschlagen und theils zum Rückzuge genöthigt, theils nach Preußen geworfen wurden.

Die Chevauxlegers brachten dem General nach Krakau Nachrichten. Sie sagten aus, daß Patelski an der Spitze von wenigstens 3000 Mann gegen die Stadt Krakau rücke.

Der General entschloß sich, an der Spitze von wenigstens 2000 Mann regulärer Truppen stehend, die starke Position von Krakau zu verlassen. Zu derselben Zeit (den 22sten v. M.) erhielt Patelski Nachrichten über die am 21sten früh in Krakau gelieferte Schlacht, in Folge welcher er, da ihm fälschlich berichtet war, daß die Oesterreicher, 3000 Mann stark, gegen Chrzanow anrückten, seine Haufen auflöste, und von Ekielski begleitet, nach Preußen entfloh.

Um 6 Uhr Abends, den 22. Februar, verließ die Garnison alle Posten und zog sich im Verlaufe einer Viertelstunde nach Podgorze zurück. Mit den Oesterreichern entfloh der Senat, die Miliz, die Polizei, mit einem Worte alle Behörden, sämmtliche Personen, die zur Handhabung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit bestimmt waren. — Man sagte Niemandem ein Wort vom Rückzuge; man gab den Bürgern keinen einzigen Wink, sondern zog sich, von der Nacht beschützt, zurück und überließ die unglückliche Stadt und deren Einwohner ihrem Schicksale.

In dieser schweren Prüfungsstunde gaben die hiesigen Bürger und Einwohner den schönsten Beweis ihrer Gesinnungstüchtigkeit. — Sie versammelten sich in der Wohnung des greisen und allgemein geschätzten Grafen von Wodzicki, und nachdem die von ihnen entsendete Deputation berichtet hatte, daß die Oesterreicher wirklich die Stadt verlassen, daß die Regierung aufgelös't und entflohen, daß nicht eine einzige Wache zum Schutze der Kriminal-Gefängnisse und öffentlichen Kassen gelassen worden sei, konstituirten sie sich, überzeugt wie sie waren, daß eine starke Macht unter Anführung des Patelski gegen die Stadt anrücke, in ein permanentes Sicherheits-Komité, stellten bei dem Kriminal-Gefängnisse und bei den Haupt-Kassen starke Bürger-Wachen und erließen eine Proklamation, die von der Ursache und dem Zwecke ihres Schrittes das beste Zeugniß giebt.

Kaum aber war die Ruhe und Ordnung auf diese Weise einigermaßen hergestellt, kaum hatte sich das Sicherheits-Komité auf dem Rathhause versammelt, so änderte sich plötzlich die Scene und erweiterte ins Unendliche die Bedeutung der kaum gefesselten Bewegung und deren Folgen. Es erschienen auf dem Rathhause drei Männer, mit polnischen National-Schärpen bekleidet, von 200 bewaffneten Leuten begleitet, und erklärten dem Komité, daß sie in Folge einer in Paris am 21. Januar gehaltenen Sitzung als Mitglieder der National-Regierung von der allgemeinen Verschwörung erwählt seien, daß sie sich seit 2 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Herrn Rogawski als National-Regierung konstituirt hätten, daß sich also das städtische Komité aufzulösen habe, um den von ihnen ernannten revolutionären Behörden Platz zu machen. — Sie verlasen dabei das Manifest, welches Sie in Ihrer Zeitung mitgetheilt haben, und ließen die Anwesenden, die diesem Dokumente angehängte Formel beschwören. — Der Schwur erfolgte ohne Widerrede und das Bürger-Komité löste sich unter diesen Umständen auf der Stelle auf.

Das veröffentlichte Manifest verlangte den Aufstand der zwanzig Millionen Polen, und versprach eine neue sociale Ordnung mit Beseitigung aller Privilegien.

Ich enthalte mich jeder Bemerkung über dieses Manifest, welches für ganz Polen eine politische und sociale Revolution proklamirt und den Krieg den ersten Mächten Europas erklärt. Jeder Verständige schaute um sich und fragte nach den Kräften, die zur Durchführung einer einzigen dieser Aufgaben erforderlich waren, und an denen es um so mehr zur Durchführung aller mangeln mußte.

Die in dem Manifest aufgestellten Grundsätze sowohl, als auch die Sprache und die Tendenz aller Akte der neuen Machthaber entfremdeten ihnen den besten Theil der aufgeklärten polnischen Bevölkerung. Die 6 Nummern der Zeitschrift, die unter der revolutionär-

ren Regierung in Krakau erschien (*Staats-Zeitung der polnischen Republik*) sind der Art, daß sie den Feinden Polens künftig die stärksten Waffen gegen die weiteren Bemühungen der aufgeklärten Patrioten in die Hände geben werden. — Sie werden aus allen Erlassen der revolutionären Regierung leicht ersehen, in welchen Händen sich dieselbe befand; — jede einzelne Verordnung liefert den Beweis, daß den Leuten, die sich zu politischen und socialen Reformatoren Polens aufwarfen, außer Erfahrung, auch Logik und politische Kenntnisse sowohl als statistische mangelten. In jeder werden Sie Beschlüsse und Grundsätze finden, die zu fassen und zu denen sich zu bekennen, lediglich einer unreifen Jugend beikommen konnte, und die dennoch auf die Rechnung der Gesinnungen der ganzen Nation gebracht werden dürften, welche überrascht und von dem unerhörten Schlage betäubt, oder auch durch das Revolutionsgesetz, welches jede Widerrede mit Todesstrafe belegte, gefesselt, gegen das Treiben 10 Tage hindurch nicht zu protestiren wagte.

Die Ereignisse dieser Tage theilen sich von dem Augenblicke des Rückzuges der Oesterreicher aus Krakau in zwei Hauptabschnitte, nämlich in die Ereignisse in Krakau selbst und in diejenigen, welche sich am rechten Ufer der Weichsel zugetragen. — Ich werde sie besonders erzählen, um Ihnen das möglich klarste Bild von dem Ganzen zu liefern.

Die Vorgänge auf dem rechten Weichselufer anlangend, so zogen sich die Oesterreicher den 22. Februar um 7 Uhr Abends nach Podgorze, also auf das rechte Weichselufer, zurück. Sie brachen die Brücke hinter sich ab, das heißt, sie nahmen die mittleren Kähne der Schiffsbrücke fort, besetzten den auf ihrer Seite gebliebenen Theil mit 3 Kanonen und schossen die ganze Nacht vom 22sten und den ganzen folgenden Tag, auf die gegenüber liegenden Häuser. — Den 23. Februar verließen sie in der Nacht Podgorze und sogar Wieliczka, zogen sich auf der Straße nach Lemberg bis Bochnia, das sie besetzten, und auf der Straße nach Wien bis Isdebnik zurück. — Die Oesterreicher ließen in Podgorze außer der Magistrats-Kasse mit 3170 Fl. C. M., eine Menge Munition, Waffen, selbst das Kochgeräthe und den Proviant zurück. — In Wieliczka ließen sie in der Salinen-Kasse 160,000 Fl. C. M. in Banknoten, welche in einem kleinen Kästchen enthalten, leicht mitzuführen gewesen wären.

Schon am 21. Februar, wie Augenzeugen berichten, waren die zwischen den Edelhöfen und Dörfern bestehenden Vizinal-Wege durch bewaffnete Bauern fast in ganz Galizien besetzt und gesperrt. — Die Bauern verweigerten den Zugang Jedem, der sich den Dörfern anders, als in Bauern-Kleidern näherte. Auf die Frage nach der Ursache, gaben sie die Antwort, daß sie vom Kreisamte Befehl erhalten, die Zusammenkünfte der Edelleute zu verhindern. — Diese Absperrung dauerte bis zum 24. Februar und bereitete alle adeligen Familien auf das Kommende vor. Die Gutsbesitzer begannen ihre Vorbereitungen, um sich mit ihren Familien nach Ungarn oder Schlesien zu flüchten. Indeß vorher wurden sie im ganzen Bochniaer, so wie in einem Theile des Wadowiczer Kreises von bewaffneten Bauerbanden überfallen, mit ihren Verwaltern und Dienern gemißhandelt, bei der geringsten Gegenwehr auf das Grausamste ermordet und dann todt oder geknebelt an die Kreisämter abgeliefert. Ihre Häuser wurden dann größtentheils verbrannt oder zerstört, ihre ganze Habe geraubt und 24 Stunden nach dem Abzuge der österr. Truppen war in dem Bochniaer und Wadowiczer Kreise kein lebendiger und freier Edelmann mehr. — Die Zahl der Gefangenen ist kleiner, als die der *Erschlagenen*. Am 28. Februar rückten die österreichischen Truppen von beiden Seiten gegen Podgorze an und besetzten Abends die unvorbereitete Stadt. Im Augenblicke des Vorrückens der Oesterreicher gegen Podgorze befand sich dort eine kirchliche Prozession von Krakau aus entsendet, um das Landvolk zu ermahnen, sich der Gewaltthätigkeiten zu enthalten. Dieser Prozession schnitten die Oesterreicher den Rückzug ab. Unter den Gefangenen befanden sich 32 Priester aus Krakau, die nach Ollmütz transportirt wurden. In ganz Podgorze blieben wenige Fenster ganz.

So endeten die Operationen der Oesterreicher auf dem rechten Ufer der Weichsel.

Was die Ereignisse in Krakau betrifft, so dauerte die sogenannte nationale Regierung nur 2 Tage, nämlich bis zum 24. Abends. Ehe sich noch die betäubte Stadt vom ersten Schrecken erholen konnte, ehe sie Zeit gewann, die Persönlichkeiten der neuen Machthaber kennen zu lernen, war bereits deren Macht auf wunderbare Weise zu einer Höhe gediehen, der sich zu widersetzen, in keines Einzelnen Gewalt stand. Es vergingen jedoch nicht 24 Stunden und die Augen der Befangensten waren geöffnet: *Jeder sah, welche Art von Leuten sich der Gewalt bemächtigt hatte und wie Alles enden mußte.* Es zeigte sich, daß Diejenigen, die man für Abgesandte der polnischen Emigration hielt, unbedeutende Menschen waren, die seit Jahren Krakau nicht verlassen haben. Einer von den dreien war Gutsverwalter des Grafen Kuczkowski, der andere Sohn eines Bedienten in der Stadt, welcher durch die politischen Verfolgungen, die er unter der Polizei-Direktion des Herrn Guth erduldete, einige Celebrität erlangt hatte, der dritte endlich ein verarmter Edelmann und ehemaliger Gutsbesitzer, der seit Jahren in Krakau zurückgezogen lebte. Solche Leute ohne alles Ansehen, ohne allen Einfluß, konnten unmöglich Vertrauen einflößen. In dem Grade, als ihre Persönlichkeit allgemeiner bekannt wurde, sank auch ihre moralische Macht. Durch den Rückzug der Oesterreicher aus Krakau aber, der nicht anders zu erklären war, als daß er durch einen allgemeinen Aufstand im Rücken der Oesterreicher veranlaßt sei, wuchs der Enthusiasmus für eine Sache, die Einzelne schon zur Hälfte für gewonnen hielten. Alles griff zu den Waffen und in den ersten drei Tagen umgab bereits die Anfangs schwache Regierung eine bewaffnete Macht von wenigstens 2000 Mann. Terroristische Maßregeln sollten der Sache Schwung geben: man erließ ein Revolutionsgesetz aus 8 Artikeln, durch welches die Bewaffnung und der Gehorsam gegen die neue Regierung unter Todesstrafe Jedem geboten war; man setzte ein Revolutions-Tribunal ein, dem französischen Wohlfahrts-Ausschusse nachgebildet, und endlich eröffnete ein gewisser Dembowski, nachheriger zweiter Sekretär des Diktators, einen patriotischen Club im Redoutensaale, in dem fanatische Reden gehalten wurden. Durch diese Mittel gelang es der Regierung, sich faktischen Respekt zu verschaffen. Sie riß viele wilde Gemüther mit sich und imponirte den Ruhigern durch Schrecken.

Mitten unter diesem Treiben kam die unerwartete Nachricht von dem Rückzuge der Oesterreicher aus Podgorze und Wieliczka, von der daselbst zurückgelassenen Munition, dem Proviant, den Waffen und Kassen, und zündete natürlich noch mehr, indem sie zugleich der neuen Regierung neues Ansehen und neue Kraft verlieh. — Niemand konnte diesen Rückzug anders erklären, als daß ungemein wichtige Ereignisse in ganz Galizien stattgefunden haben müßten, denen gegenüber sich eine ganze reguläre Armee zurückzog. — Dieser zweite Rückzug und die gleichzeitig eingetroffenen Nachrichten von den Vorfällen in Galizien bewogen die Regierung in Krakau, sich in eine Diktatur umzuwandeln. Am 24sten Abends um 9 Uhr warf sich ein gewisser Lissowski, Dr. med., ein junger Mann von 26 Jahren, zum Diktator auf. Aber seine Gewalt dauerte nur etliche Stunden, und er gab dieselbe gutwillig in die Hände des Tissowski, eines Mitgliedes der aufgelösten Regierung.

Gegen diese wechselnden Staatsgewalten versuchte eine Anzahl Bürger der Stadt einen Staatsstreich zu dem Zweck, ihre Mitbürger von der Unmöglichkeit ihres Unternehmens zu überzeugen und dahin zu wirken, die frühere gesetzliche Ordnung der Dinge wenigstens in Krakau wieder herzustellen. — An die Spitze dieser Bewegung stellte sich Michael Wisznieswki, Professor der hiesigen Universität, als Verfasser der „Geschichte der polnischen Literatur" allgemein bekannt. — Wiszniewski bemächtigte sich in der That der obersten Gewalt und setzte sich in dem Hauptquartier der Diktatur fest, ohne jedoch die Mitglieder der früheren Regierung, den gestürzten Diktator, und was die Hauptsache war, den Dembowski in Haft zu nehmen. — Sie blieben frei, kamen sogleich zu Wiszniewski, diskutirten selbst mit ihm und seiner Umgebung über ihre eigene Entsetzung, und benutzten 6 Stunden später die erste Gelegenheit, nachdem eine genügende Zahl ihrer Anhänger in der Stille versammelt war, um die Gewalt wieder an sich zu reißen. Am 26. Februar liefen durch die erstaunte Stadt zugleich zwei unerwartete Neuigkeiten, die eine, daß Wiszniewski die Diktatur gestürzt und sich der Gewalt bemächtigt habe; die zweite, daß er wiederum gestürzt, gefangen genommen und als Verräther des Vaterlandes vor das Revolutions-Tribunal gestellt sei. — Gleichzeitig mit ihm übergab der Diktator dem Revolutions-Tribunale zwei andere hiesige Bürger, die von Anfang an das ganze Treiben laut tadelten und sich dadurch den Verdacht des Gewaltigen zugezogen hatten.

Wiszniewski, in contumaciam zum Tode verurtheilt, gelang es, nach Preußen zu entfliehen; die beiden andern wurden wegen gänzlichen Mangels an Beweisen von der Schuld freigesprochen.

Unterdessen folgte in der Stadt eine Scene der andern im bunten Wechsel der Ereignisse. Am 26. Febr. kam nach Krakau eine Prozession von Wieliczka, um mit der Nachbarstadt, von der es seit 70 Jahren politisch getrennt ist, ihre Triumphe zu theilen und zu feiern; der feierliche Zug bestand meistens aus Bergleuten. — Den 27sten veranstaltete man in Krakau eine große und feierliche Prozession, um den Schutz des Allmächtigen für die Wiedergeburt Polens anzuflehen, und es wurden bei dieser Gelegenheit sowohl in den Kirchen, als auf den öffentlichen Plätzen Reden gehalten. — Am 28. Febr. sah Krakau mit Erstaunen 4 Schwadronen Krakusen, gut beritten, vollständig uniformirt und bewaffnet, und, was das Wunderbarste, gut exerzirt, vor dem Diktator vorbeidefiliren. Ein vollständiges Kavalerie-Regiment in sechs Tagen aus Nichts zu schaffen, grenzt wirklich an das Unglaubliche, und um solche Wunder zu schauen, muß man in Polen während einer Revolution leben.

Die Prozessionen, die Einnahme von Wieliczka, die täglich wachsende und sich ordentlich organisirende Waffenmacht, alles dieses war geeignet, die Menge, welche die Lage der Dinge nach ihrer Außenseite zu beurtheilen pflegt, mit den überspanntesten Hoffnungen zu erfüllen. Aber in demselben Augenblicke, wo durch solche Auftritte und tausend Nachrichten, die sich eine Stunde später als grundfalsch zeigten, der Muth der Masse stimulirt wurde, und in fortwährendem Steigen begriffen war, sank er den Anführern, die ihre wahre Lage zu erkennen begannen. Sie rechneten offenbar auf einen gleichzeitigen Aufstand im Königreiche Polen, im Großherzogthum Posen und Galizien; erhielten indeß Nachrichten, die sie überzeugten, daß sie falsch gerechnet hatten. — Im Königreiche rührte sich Niemand, und Rußland zog in Eile ein starkes Corps an den Grenzen Krakau's zusammen. Im Großherzogthum Posen gelang es der preußischen Regierung durch Präventiv-Maßregeln, dem Ausbruche zuvorzukommen. In Galizien brach freilich ein Aufstand, aber nicht gegen die Regierung, sondern gegen die Edelleute aus. Die Aussichten für den Erfolg fingen demnach an mit jedem Augenblicke trüber zu werden. Die Regierung sah sich ohne Hilfe, auf ihre eigenen Kräfte und auf den Freistaat Krakau beschränkt, und ungeachtet ihrer Verblendung fing sie doch einzusehen an, daß sie mit solchen Kräften Oesterreich, Preußen und Rußland nicht bekämpfen konnte. Den letzten Todesstoß brachte ihren Träumereien die Wiedereinnahme von Podgorze durch die Oesterreicher und der Donner der österreichischen Kanonen, der von Podgorze aus am ganzen Abende des 28. Febr. ertönte. Dieses Bewußtsein ihrer Ohnmacht brachte zwar die Machthaber zur Erkenntniß der Unausführbarkeit ihrer Entwürfe, erschütterte jedoch ihren festen Entschluß, den Kampf zu bestehen, nicht im Geringsten. — Der Befehl der Barrikadirung Krakau's ward gegeben. Sie wollten, wie sie sagten, mit den Waffen in der Hand und mit Ehre sterben!? Eine ganz unschuldige Bevölkerung sollte mit in das Verderben gezogen werden. Es scheint indessen, daß sie von diesem, der Stadt Untergang drohenden Entschlusse abgebracht wurden; denn der 1. März fand sie geneigt, Unterhandlungen entgegen zu nehmen, wenn dieselben vorgeschlagen werden sollten. — Am 1. März nämlich ließ der General v. Collin wissen, daß er mit einem Bürger der Stadt Krakau sprechen wollte. Man schickte ihm zwei Franzosen als Parlamentaire, die, in Krakau wohnend, aus Liebhaberei die Revolution mitmachten. Der General wollte mit ihnen nicht sprechen. Er gab zu verstehen, daß er mit zwei Mitgliedern des ehemaligen Senats zu verkehren wünsche. Der Diktator seiner Seits wollte mit dem ehemaligen Senate nichts zu schaffen haben; er entschloß sich aber, drei Krakauer Bürger zu entsenden. — In Folge dessen begaben sich Graf Josef Wodzicki, Banquier Wolff und Doktor Helcel zu ihm und brachten die Nachricht zurück, der General fordere: 1) daß sich die Stadt seinen Truppen auf Gnade und Ungnade ergebe; 2) daß sie die von ihm namhaft gemachten Geißeln stelle, welche mit ihrem Leben dafür verantwortlich sein sollten, daß bei seinem Einzuge nicht ein einziger Schuß in der Stadt gegen seine Truppen falle; 3) daß die Stadt den Diktator und die Mitglieder der revolutionairen Regierung ausliefere; 4) daß die Brücke auf der Stelle aufgestellt werde; 5) endlich, daß er zur Annahme dieser Bedingungen der Stadt 48 Stunden Bedenkzeit lasse. Obgleich die Abgeordneten nur vom Diktator gewählt waren, so wagten sie dennoch, als Bürger der Stadt, dem General vorzustellen, daß die Stadt sich unmöglich auf Gnade und Ungnade ergeben und Geißeln stellen könne, weil sie durch das Eingehen auf solche Bedingungen selbst eingestehen würde, daß sie revolutionirt, gekämpft habe, und endlich unterworfen sei. — Dieser Charakter kann jedoch Krakau unmöglich beigelegt werden. Die Stadt war von Allem verlassen, was ihr Schutz zu verleihen verpflichtet war. In dieser Lage fiel die Stadt Demjenigen anheim, welcher stark genug bewaffnet erschien, um sich Gehorsam zu verschaffen. Die Stadt also hatte nicht die Revolution geschaffen, konnte sich demnach auch nicht auf Gnade und Ungnade ergeben, oder Geißeln stellen, und diese Bedingungen konnten nur der fremden bewaffneten Macht gestellt werden, die gegen den Willen der Bürger sich der Stadt und der Regierung bemächtigt hatte. — Aber der General wollte hiervon nichts hören; die Stadt, sagte er, hat einmal die Revolution gemacht, die Stadt also muß sich ergeben und Geißeln stellen. Der General behielt bei dieser Unterredung eine entschiedene feindliche Haltung, sowohl gegen die Stadt, als auch allgemein gegen Polen. Seine Umgebung sagte zu den Abgeordneten: „*Ihre Landsleute haben auf die Mitwirkung der Bauern gerechnet, die Bauern aber wirkten mit uns.*" *)

---

*) Was ich Ihnen oben als von Augenzeugen mitgetheilt berichtete, das theilen auch jetzt die *österreichischen Zeitungen* mit. Die Lemberger Zeitung berichtet, daß 2 Tage hindurch starke Convois von Wagen voll von Leichen und Gefangenen dieser Categorie (*Edelleute*) vor die Kreisämter in Bochnia und Tarnow gebracht wurden. Die österreichische Wiener

Die Abgeordneten theilten dem Diktator den Willen des österreichischen Generals mit. Was er darüber entschied, ist unbekannt, denn er berathschlagte nur mit seinen intimsten Freunden, die alle der Stadt fremd waren. Den 2. März schickte er dieselben Abgeordneten zum zweiten Male zum General Collin mit der Proposition, die Bedenkzeit um 12 Stunden zu verlängern. Der General, der den Tag vorher die Unterhandlung selbst anknüpfte und sich auf erhaltene Befehle in dieser Hinsicht berief, erklärte Tags darauf, daß er keine Befehle zum Unterhandeln habe, daß er dieselben erst stündlich erwarte, daß er die Abgeordneten davon benachrichtigen werde, und gab nur die Versicherung, daß er weder in Krakau einrücken noch die Stadt angreifen werde, außer im Falle, daß man ihn angreife, alsdann drohte er zuerst den Stadttheil Kazimierz (jüdische Vorstadt Krakaus) mit Kanonen zusammenzuschießen, um sich Platz zu machen.

So standen die Sachen am 2. März, als sich endlich in der Nacht desselben Tages die revolutionairen Gewalten nach einer stürmischen Sitzung entschlossen, die Stadt zu verlassen. Um 4 Uhr früh den 3. März zogen sie sämmtlich mit der bewaffneten Macht zu der Stadt hinaus und nahmen die Richtung gegen Preußen.

Auf die erste Kunde von dem Abzuge des Diktators versammelten sich die angesehensten Bürger Krakaus um 5 Uhr früh den 3. März in der Wohnung des Banquier Wolff. Dort wurde beschlossen, noch einmal nachzuforschen, ob sich der Senat, von dem 7 Mitglieder in der Stadt anwesend waren, constituiren wolle, um die Interessen des Freistaates, wie sichs gebührt, wahrzunehmen. Die zusammen berufenen Mitglieder des Senats lehnten aber diesen Vorschlag ab. Sie erklärten, daß sie auf Grund des Organisations-Statuts, welches von den 3 Schutzmächten erlassen, in Abwesenheit des Präsidenten des Senats und der 3 Residenten nicht befugt wären, sich zu constituiren und als Regierung zu fungiren, sie wollten indeß als Bürger mit den Anderen in Allem mitwirken, was zum Wohle der Stadt erforderlich.

In dieser Lage mußten die Bürger selbst für sich sorgen. Zum zweiten Male war die Stadt von der bewaffneten Macht verlassen, zum zweiten Male befand sie sich ohne jedwede Regierung und zum zweiten Male ergriffen die Bürger die temporäre Gewalt, um über die öffentliche Ordnung zu wachen. Es ist ein charakteristischer Zug dieses Aufstandes, daß nicht die kleinste Unordnung, nicht der geringfügigste Exzeß, nicht der schwächste Angriff gegen das Leben oder Eigenthum irgend Jemandes in Krakau statt gehabt haben. Niemand wurde beschädigt, oder nur beleidigt; die Wohnungen der Residenten der drei Schutzmächte waren von Wachen umgeben, und seit 20 Jahren konnte man nicht sicherer und ruhiger in den entferntesten Vorstädten Krakaus des Nachts umhergehen, als eben zur Zeit dieses Zustandes. Die Bürger setzten also das am 22. Februar Abends von ihnen gewählte Sicherheits-Comité mit der Befugniß wiederum ein, die geeigneten Schritte zur Entwaffnung des aufgeregten Landvolkes zu thun und mit den Bevollmächtigten der drei Schutzmächte in Communication zu treten. Das Comité entledigte sich dieses Auftrages aufs Vollkommenste. Es erließ an die Kommandirenden der österreichischen, russischen und preußischen Truppen Aufforderungen, geeignete Maßregeln zur Ausführung des Willens der drei Schutzmächte in Betreff des Freistaates zu treffen. Die schwer heimgesuchte Stadt ersuchte um Milde und Nachsicht und benachrichtigte, daß die Insurgenten die Stadt verlassen hätten. Ich theile Ihnen die diesfällige Depesche in der Beilage mit.*) Die Einladung wurde dem österreichischen General durch die Herren Graf Josef Wodzicki und Senator Kopff, dem russischen General Panjutyne durch die Hrn. Vincent Szpor und Mathias Mączynski, dem preußischen Commandirenden endlich durch die Herren Graf Casimir Wodzicki und Josef Muc[illegible]owski zugeschickt. Das Comité gab zugleich Befehl, die Brücke nach Podgorze auf der Stelle wieder herzustellen. Es erließ außerdem eine Proklamation an die Bürger, in welcher dieselben von den gethanen Schritten benachrichtigt und aufgefordert wurden, als Sicherheits-Garde die Ordnung und das Eigenthum streng zu überwachen. Endlich befahl das Comité, daß alle, die sich zu andern Zwecken, als für die innere Sicherheit der Stadt bewaffnet hatten, die Waffen ablegten und auf die Hauptwache schafften.

Unterdessen kehrte die an den österreichischen General abgeschickte Deputation zurück. Sie berichtete dem Comité, daß der General zwar geneigt sei einzurücken, indeß keinesfalls ohne Geißeln von Seiten der Stadt. Die Zahl der Geißeln reduzirte er auf 4, und gab der Stadt bis 4 Uhr Nachmittags Zeit, dieselben zu stellen. Das Comité konnte sich der Forderung in keinem Fall fügen. Die Stellung der Geißeln durfte das Verhalten der Stadt in jener Katastrophe mit einem Charakter stempeln, welchen sie zurückzuweisen das Recht hatte.

Das Erscheinen der Avantgarde der russischen Truppen auf dem Ringe, welche in Folge der Depesche des Comités an den russischen Kommandanten ohne Geißeln und andere Vorsichtsmaßregeln in die Stadt rückte, beruhigte bald alle Gemüther. Um halb 2 Uhr Nachmittags, den 3. März, erschien nämlich unter dem Kommando des Obersten Szweykowski die Avantgarde der russischen Truppen, aus 20 berittenen Tscherkessen bestehend, und besetzten im Fluge die Hauptwache. Ein lauter Jubel der Einwohner begrüßte sie. Eine halbe Stunde später erschien die Leibgarde des Fürsten von Warschau, das Tscherkessen-Regiment zu Pferde und hielt seinen Einzug in die Stadt. Ein prachtvoller Aufzug, den Krakau lange nicht genossen. Im Galopp ritten sie die lange Stadt hindurch und stellten sich in Schlachtordnung am linken Ufer der Weichsel, gegenüber der erstaunten österreichischen Armee auf, deren General sich gewiß nicht träumen ließ, durch türkische Gäste in Krakau empfangen zu werden, und ungeduldig auf Herstellung der Brücke und auf Geißeln harrte. Der Einzug der Russen stimmte die Forderungen des Generals in etwas herab, von Geißeln konnte unter diesen Umständen nicht weiter die Rede sein, und nachdem die Brücke endlich fertig, rückten die Oesterreicher, immer noch mit brennenden Lunten, in die Stadt um 4 Uhr Nachmittags ein.

Eine Grabesstille empfing sie bei dem Einmarsch.

Das preußische Corps rückte am 7. März in der Mittagsstunde in die Stadt ein und wurde mit Freudenruf empfangen.

Aus dem ganzen Hergange dieser geschilderten Vorfälle stellen sich als feststehende Thatsachen heraus:

a. daß der Aufstand im Krakauischen zwar von einigen wenigen jungen Leuten versucht worden, aber an der geringen Theilnahme, an den zur Gegenwehr bereiteten Mitteln, an der Unerfahrenheit endlich und Furcht der Anführer scheiterte und sich nach den ersten 48 Stunden in Folge der leeren Nachricht von dem Vorrücken der Oesterreicher gegen Chrzanow aufgelöst hat, sowie daß die Anführer nach Preußen entflohen seien;

b. daß die Insurgenten vor dem Rückzuge der Oesterreicher aus Krakau niemals stärker, als 200 Mann schlecht Bewaffneter waren;

c. daß der Rückzug der Oesterreicher aus Krakau, indem er glauben ließ, daß mächtige Insurgenten gegen die Stadt vorrückten, etlichen obscuren Leuten in Krakau Aufmunterung gab, hervorzutreten, und sich der revolutionairen Gewalt zu bemächtigen;

d. daß die Bürger der Stadt selbst nicht an eine Revolution dachten, sondern, alles Schutzes beraubt, sich lediglich zur Handhabung der inneren Sicherheit und Ordnung und zur Vertheidigung ihres Lebens gegen die Macht, vor welcher sich der General unter ihren Augen zurück zog, bewaffnet und ein Sicherheits-Comité constituirt haben;

e. daß der Rückzug des Generals aus Podgorze und Wieliczka, indem er glauben machte, daß ganz Galizien aufgestanden sei, und siegreich gegen die Oesterreicher anrücke, dem kaum ausgebrochenen Aufstande in Krakau Nahrung und Kräfte verlieh, da er die Insurgenten mit Allem versah, woran es ihnen fehlte, namentlich mit Waffen, Munition, Proviant und Geld.

Die russischen Truppen forderten von der Stadt nichts und bezahlten alles Gelieferte baar. — Die österreichischen Truppen befolgten einen anderen Grundsatz. Tags nach ihrem Einzuge ließ der General Collin dem Senate eine Consignation aller der Bedürfnisse, welche die österreichischen Truppen und insbesondere die Herren Offiziere zu ihrer Bequemlichkeit bedürfen, zustellen, die der Senat auf Kosten der Stadt zu liefern habe.

Dieses ist das getreue Bild der Vorgänge vom 18. Februar bis heute.

Zeitung, ein amtliches Blatt, vom 3ten und 4. März Nr. 62 und 63, enthält eine Kundmachung des Kreisamtes, welche im Wadowiczer Kreise von allen Kanzeln verlesen wurde, in der das Landvolk ermahnt wird, sich der Gewaltthaten gegen unverdächtige zu enthalten.

*) Die Depesche lautet:

Ew. Excellenz.

Nachdem die, die Stadt Krakau 10 Tage hindurch occupirende fremde Insurgenten-Macht dieselbe in der verflossenen Nacht geräumt, und die Stadt sich selbst überlassen sieht, beeilt sich das unterzeichnete temporäre Sicherheits-Bürger-Comité, welches sich im Sinne der zwei von ihnen erlassenen und hier beigelegten Proklamationen in Abwesenheit von jedweder Regierung constituirt hat, im Namen der ansäßigen Bürger von Krakau an Euer Excellenz zu wenden, um Hochdieselbe von diesem Zustande der Dinge ehrfurchtsvoll zu benachrichtigen und Hochdenselben Gelegenheit zu geben, die nöthigen und etwa von den drei hohen Schutzmächten hinsichtlich Krakaus beschlossenen Maßregeln zu treffen.

Das unterzeichnete Comité glaubt dabei eine heilige Pflicht zu erfüllen, wenn es Euer Excellenz Milde und Wohlwollen gegen die schwer heimgesuchte Stadt und deren Bürger in Anspruch nimmt, und überzeugt, daß Euer Excellenz edler und menschenfreudlicher Charakter dazu beitragen werde, den wahren Hergang der Ereignisse während der letzten 10 Tagen und die loyalen Gesinnungen der Einwohnerschaft der Stadt Krakau ins Klare zu bringen und die kleine Minderzahl der etwa Schuldigen und Bethörten von der großen Mehrheit der Wohlgesinnten und nur der Uebermacht Gehorchenden zu unterscheiden, erwartet es ehrfurchtsvoll die Befehle, die Euer Excellenz etwa in Hinsicht der Angelegenheiten der Stadt zu geben für nöthig erachten möchten.

Zugleich giebt sich das unterzeichnete Comité die Ehre, Eure Excellenz gehorsamst zu benachrichtigen, daß gleichlautende Mittheilungen den Excellenzen, den Herrn Kommandirenden der kaiserlich österreichischen, kaiserlich russischen und königlich preußischen Truppen gemacht worden sind.

Krakau, den 3. März 1846.

(Unterzeichnet) **Josef Graf von Wodzicki — Peter von Mąszynski — Josef Kossowski — Leon Bocheneck — Anton Helcel** der Jüngere — **Hilarius Meciszewski,** als Sekretair.

Inland.

= **Breslau,** 14. März. Nachdem auf Grund der Stipulationen der drei hohen Schutzmächte des Freistaats Krakau, österreichischer Seits von dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wrbna, russischer Seits von dem General v. Rüdiger und preußischer Seits von dem General-Lieutenant Grafen Brandenburg eine Convention wegen Besetzung der Stadt Krakau und ihres Gebiets abgeschlossen worden war, räumten am 12ten d. M. die preußischen Truppen die Stadt Krakau, welche von österreichischen Truppen allein besetzt blieb, während die russischen und preußischen Occupationstruppen sich ihren Grenzen näherten, um bis auf Weiteres das freistädtische Gebiet besetzt zu behalten. Unter dem Generalmajor v. Felden haben zwischen Poremba, Lipowice und Chrzanow

das 1. Bataillon 10. Inf.-Regts.
das 1. „ 23. „
die 3. u. 4. Eskadron 2. Ulanen-Regts.

Kantonirungs-Quartiere bezogen, in denen sie zur Disposition des in dem Freistaat Krakau den Oberbefehl führenden österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Castiglione stehen. — Eine Jäger-Kompagnie ist noch in Neu-Berun vorläufig stehen geblieben. — Alle übrigen im Krakauschen unter dem General-Lieutenant v. Rohr concentrirten preußischen Truppen haben den Rückmarsch in ihre Garnison bereits angetreten, und mit ihrem Eintreffen daselbst werden sämmtliche noch einbehaltene Reserven, so wie das Koseler und Wohlauer Landwehr-Bataillon zur Entlassung kommen. In Krakau ist von den drei Schutzmächten eine militärische Untersuchungs-Kommission eingesetzt, deren Präses der Oberst v. Hobe, Commandeur des 10. Infanterie-Regiments, ist.

Berlin, 13. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major von Sandrart, Brigadier der 8ten Gendarmerie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Premier-Lieutenant Groß vom 31sten Infanterie-Regiment und dem evangelischen Pfarrer Mielke zu Szillen, Kreises Ragnit, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kanonier Arends der vierten Artillerie-Brigade und dem Schiffer Ruge aus Breege, so wie den Matrosen Friedrich und Johann Danischefski die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Das 5te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2678 die Allerhöchste Konzessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Gesellschaft; vom 30. Januar d. J.; und Nr. 2679 die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 8. Februar d. J. nebst dem dazu gehörigen Nachtrage zu dem Statut der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft in Betreff der Emission von 1,276,600 Rthlr. Prioritäts-Aktien; vom 3. November 1845.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz Georg zu Hessen, von Magdeburg. — Se. Durchlaucht der General-Major und Chef des 23. Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, aus Oberschlesien. Der General-Major und Commandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, v. Hirschfeld, von Stargard. Der General-Major und Commandeur der 7ten Kavallerie-Brigade, von Katte, von Magdeburg.

Die neueste Nummer (2) des Centralblatts der Abgaben-, Gewerbe- und Handelsgesetzgebung und Verwaltung enthält u. a. eine Verfügung vom 22. Januar über die in Betreff der Kommerzial-Register und der daraus zu fertigenden Jahres-Nachweisungen vom Jahre 1846 ab eintretenden Aenderungen, wie sie bei der letzten General-Conferenz des Zollvereins beschlossen worden sind. Ferner einen sehr werthvollen statistischen Aufsatz über den Verkehr auf den Messen im Zollvereinsgebiete im Jahre 1844, aus welchem wir einige Resultate hervorheben. Es werden dermalen im Zollverein jährlich 11 Messen gehalten, 3 in Frankfurt a. d. O. 1 in Naumburg, 3 in Leipzig, 2 in Braunschweig, 2 in Frankfurt a. M. Es wurden in gedachtem Jahre in 40 verschiedenen Artikeln ausländischer Waaren zu den Messen gebracht: 60,897 Ctr., nach dem Auslande wurden davon ver-

kauft 9,894 Ctr., im Zollverein abgesetzt 16,883 Ctr., das übrige blieb undisponirt. Die wollenen und die baumwollenen Zeugwaaren bildeten die Hauptgegenstände des Verkehrs in diesen Waaren, von den genannten 60,897 Ctr. Waaren treffen 34,134 Ctr. (also 56 pCt.) auf wollene und 15,207 Ctr. (24 pCt.) auf baumwollene Waaren. Es ergiebt sich aus den Verkaufsverhältnissen, daß mit Ausnahme der groben kurzen Waaren und des lohgaren Leders, mehr als die Hälfte der zu den Messen geführeen Waaren unverkauft geblieben ist, ferner, daß von der Gesammtmasse der fremden Meßwaaren 12 pCt. mehr im Zollvereinsgebiete, als nach dem Auslande abgesetzt worden sind. Bemerkenswerth ist die untergeordnete Stelle, welche die fremden Leinen-Gewebe in dem Meßverkehr einnehmen, indem im Jahre 1844 den sämmtlichen Messen nur 314 Ctr. zugeführt wurden, und der Absatz 41 Ctr. wieder nach dem Auslande und 123 Ctr. im Zollvereinsgebiete betrug. Die Gesammtmenge der im Jahre 1844 den 11 Messen zugeführten inländischen Waaren betrug, nach Abzug einiger Rohstoffe 652,163 Ctr.; die Zufuhr an fremden Waaren betrug, wie gesagt, 60,897 Ctr., und waren mithin 591,266 Ctr. inländischer Fabrikate mehr als fremde Waaren auf den vereinsländischen Meßplätzen vorhanden.

Das heutige Justiz-Ministerialblatt enthält eine Deduktion über die Fragen: ob der Gläubiger verpflichtet sei, die Alimentenvorschüsse zu zahlen, wenn der Schuldner nach fruchtlos vollstreckter Exekution die Ableistung des Manifestations-Eides verweigert und durch Personalarrest dazu angehalten werden soll? Ferner: ob der Personalarrest gegen den Schuldner nicht vollstreckt werden dürfe, wenn der Gläubiger zur Zahlung des Vorschusses unvermögend ist? Die erstere Frage wird bejaht, die letztere verneint.

√ **Berlin**, 12. März. Die Berichtigung, welche sich die Allg. Preuß. Ztg. selbst giebt, indem sie gestern ihre Erzählungen von den blutigen und gräuelvollen Ereignissen in Galizien zum Theil widerruft, ist hier sehr auffallend befunden worden. Wenn man sich in der That zuerst wundern mußte, daß eine Zeitung wie diese, welche aus Vorsicht und Rücksicht nicht einmal das von allen Blättern gegebene Manifest der revolutionairen Regierung in Krakau ihren Lesern mitgetheilt hat, doch einen Vorgang meldete, der in Beziehung auf die österreichischen Behörden von so verfänglicher Art war, wie diese Prämien-Aussetzung von 10 Gulden Münze für jeden polnischen Aufrührer: so muß die jetzt auf Reklamation der hiesigen österreichischen Gesandtschaft erfolgte Berichtigung durch ihre Unbestimmtheit und ihren gänzlichen Mangel an entschiedenen Angaben noch mehr befremden und auf jene Vorgänge ein neues Dunkel werfen. — Für die Angelegenheit der Deutschkatholiken scheint bei uns eine günstigere Wendung einzutreten, und während man noch vor Kurzem ähnliche (?) Maßregeln zu ihrer Unterdrückung hier erwartete, wie sie in Oesterreich wirklich gegeben worden sind, geht vielmehr jetzt die Sache ihrer Anerkennung offenbar in ein neues besseres Stadium über. So viel können wir aus zuverlässiger Quelle berichten, daß mit allen die Deutschkatholiken benachtheiligenden Schriften und Maßnahmen Seitens unserer Behörden jetzt innegehalten werden soll. Unsere Deutschkatholiken hoffen auch, die preußische Regierung zu einer Verwendung beim Bundestage zu bewegen, um die in Oesterreich gegebene, in politischer wie in religiöser Hinsicht unhaltbare Verfügung, wonach jetzt keinem Deutschkatholiken mehr ein Paß nach Oesterreich visirt werden kann, wieder rückgängig zu machen. Diese Maßregel dürfte sich in der That dazu eignen, zu einer bundesrechtlichen Entscheidung gebracht zu werden, da die in der deutschen Bundesakte verbürgten Aufenthaltsrechte, welche in den gegenseitigen Staatenverhältnissen gewährt werden müssen, dadurch verletzt sind. — Das hier erscheinende Justiz-Ministerial-Blatt wird bekanntlich seit dem Amtsantritt des Herrn Justizministers Uhden, nach einer bestimmt deshalb gegebenen Erklärung des Herrn Ministers, nicht mehr zu so umfassenden offiziellen Mittheilungen, wie früher, benutzt. Dadurch soll aber der Absatz dieses Blattes allmälig um ein Bedeutendes vermindert worden sein. — Die Angelegenheit der königlichen Theaterverwaltung scheint jetzt ihrer eudlichen Entscheidung entgegenzugehen, und allen Anzeichen nach wird das vielbesprochene Projekt, an die Stelle der bisherigen General-Intendantur eine hohe Hofcharge zu setzen und dabei die unumschränkte Leitung der Oper in die Hände Meyerbeer's zu bringen, nun doch zur Ausführung gelangen. Dieser neue Organisationsplan der königl. Bühne soll in der letzten Zeit, und besonders seit der Rückkehr des General-Musikdirektors Meyerbeer, wieder lebhafter als je aufgenommen worden sein, und findet beim Könige mehr und mehr ein geneigtes Gehör. Herr v. Küstner ist auf seine frühere Remonstration gegen diesen neuen Verwaltungsplan noch nicht mit einer Entscheidung versehen worden, er soll aber den bestimmten Wunsch ausgesprochen haben, aus einer Stellung zu scheiden, in der er die Unabhängigkeit der Amtsführung durch die mannigfachsten Hindernisse und Verwickelungen nicht gefunden hat. Ueber die Persönlichkeiten, welche bei dieser neuen Theater-Organisation verwendet werden dürften, scheint in diesem Augenblick noch keine bestimmte Entscheidung getroffen zu sein.

Privatbriefe aus Berlin bringen die für die Förderung des Gerichtswesens in den altpreußischen Provinzen erfreuliche Nachricht, daß in Folge der Protestation des ausgezeichneten früheren Chefpräsidenten des Kammergerichts, v. Grolmann, gegen Einführung der den Geschäftsbetrieb bei den Ober- und Untergerichten bestimmenden Bureau-Reglements die Angelegenheit von dem Chef der Justiz in nähere Erwägung genommen, und dadurch eine bedeutende, die Geschäftsführung sehr erleichternde und die Prozesse fördernde Modificirung angeordnet worden ist, welche binnen Kurzem ins Leben treten wird. Die Ausstellungen, welche seine von dem früheren Justizminister Mühler ins Leben gerufene Bureauverfassung, die gleich der durch ihn veranlaßten Emanirung der Verordnung über den Bagatell-, Mandats- und summarischen Prozeß nur theilweise der französischen Bureau- und Prozeßverfassung nacheiferte, hervorgerufen, sind jenem offiziellen Proteste zur Seite getreten, und haben diese bevorstehende Reform wahrscheinlich gefördert. (Köln. Z.)

Man erzählt, daß die Umsicht und Schnelligkeit, mit der die preußische Regierung den Unternehmungen der Polen in Posen und Westpreußen entgegengetreten ist, und dieselben überhaupt nicht zum Ausbruch hat kommen lassen, in dem Maße den Beifall des russischen Kaisers gewonnen habe, daß er sich veranlaßt gefunden, einen eigenhändigen sehr freundlichen Brief an unsern Monarchen zu schicken, in welchem er sein Lob und seinen Dank über die so schnelle und glückliche Beseitigung dieser insurrectionellen Bewegung, durch welche das Glück der seinem Zepter untergebenen polnischen Landestheile so nah mit berührt worden sei, unverholen ausspricht. (Weser-Z.)

* **Frankfurt a. d. O.**, 13. März. In Ihrer gestrigen Zeitung ist eines Bronislaw v. Dombrowski Erwähnung gethan, welcher hier verhaftet sein soll. Derselbe ist zwar mehrere Tage unter strenger polizeilicher Verwahrung gehalten worden, doch nicht hier, sondern in Herzberg inhaftirt, oder hat sich vielmehr auf der Flucht selbst den dortigen Behörden überliefert, um sein Schicksal dadurch zu mildern. Von hier sind weitere Verhaltungsregeln über ihn eingeholt und in Folge deren ist er am 10ten d. nach Sonnenburg in weitere Haft gebracht. In letzterem Orte ist nämlich das Zuchthaus zur Aufnahme für die in Posen Verhafteten eingerichtet und die dortigen Züchtlinge einstweilen in Küstrin untergebracht. Den Tag vor der Abführung des v. Dombrowski nach Sonnenburg, welche nicht ohne Aufsehen stattfand, traf noch die Mutter, Schwester und 5 Kinder desselben von Posen hier ein, welche bald darauf nach Berlin gegangen sind; die Frau desselben soll sich in Posen in Haft befinden. In der nächsten Woche wird auch die hiesige Garnison wieder durch neue Truppen ersetzt. Das 1ste Bataillon 24. Infanterie-Regiments hat Ordre erhalten, hierher zu rücken und 1 Compagnie nach Sonnenburg zu detachiren, wo zugleich ein Commando von 40 Husaren mit 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 1 Trompeter zur Bewachung jenes neu eingerichteten Gefängnisses hinbeordert sind. Man hatte hier allgemein erwartet, daß schon zum Beginn der Messe neue Truppen einrücken würden wegen des bedeutenden Zusammenflusses von Menschen zu dieser Zeit, allein es war nicht der Fall; man vertraute mit Recht dem ruhigen Charakter der hiesigen Einwohner und wußte, daß die Fremden während ihres Aufenthalts hier nur ihr materielles Interesse im Auge haben.

Königsberg, 7. März. Dem Prediger Detroit ist durch den Konsistorialrath Fournier der Befehl des Ministers Eichhorn zugegangen, nach Berlin zu kommen, um sich „einem Mitgliede seiner kirchlichen Gemeinschaft gegenüber rücksichtlich seiner unter dem 2. Jan. d. J. bei dem hiesigen Consistorium eingereichten Erklärung vollständiger auslassen zu können." Zu diesem Zwecke soll eine „Besprechung" zwischen dem Consistorialrath Fournier und Detroit in Berlin stattfinden. Prediger Detroit wird sich demgemäß schon in den nächsten Tagen nach Berlin begeben. (Weser-Z.)

Lyck, 4. März. Die polnischen Unruhen scheinen weitläufig verzweigt und selbst bis in das russische Litthauen zu reichen. Durch die polnische Grenzstadt Grajewo ist in diesen Tagen eine Abtheilung russischen Militärs aus Warschau auf Eilfuhren nach Litthauen gegangen. Verschiedene polizeiliche Maßregeln deuten gleichzeitig auf besondere Wachsamkeit der russischen Behörden in Polen. So darf nach 9 Uhr Abends nirgends mehr Licht zu sehen sein. (Königsb. Z.)

Thorn, 6. März. Auf Veranlassung des Herrn Polizei-Präsidenten Lauterbach werden in dem hiesigen Jakobsfort, einem der Außenwerke unserer Festung, nicht unbedeutende Räume zur Aufnahme von Gefangenen in Stand gesetzt. In Folge dessen wird eine der drei in der Kaserne des Jakobsforts stationirten Infanterie-Compagnien von dort ausquartirt. — Reisende, die aus dem Königreich Polen kommen, bringen die Nachricht, daß sich am 1. und 2. März dort sämmtliche Beamte im ganzen Königreich Tag und Nacht hindurch nicht von ihren Bureaus oder sonstigen Gestellorten haben entfernen dürfen. (Z. f. Pr.)

Posen, 13. März. Die diesjährigen Prozessionen versprechen bei uns sehr glänzend zu werden, da man jetzt schon Tragbahren mit Heiligenbildern dazu in Stand setzt. (Pos. Ztg.)

~~**Münster**, 7. März. Der Geheimrath und Di~~rektor im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Herr v. Düesberg, ist hier angekommen, wie man sagt, um den Konflikt zwischen der bischöflichen Behörde und der Provinzial-Regierung wegen der Besetzung der Elementar-Schullehrer-Stellen zu heben. (Elberf. Ztg.)

Trier, 6. März. In diesen Tagen waren preußischerseits der geh. Oberfinanzrath Helmentag und luxemburgischerseits der Obersteuerrath Tock hier anwesend, um die Ratifikation einer in Folge der Zollvereinigung über gemeinschaftliche Erhebung des Moselzolles abgeschlossenen Uebereinkunft auszuwechseln. Vornämlich soll in kurzem eine neue Zusammenkunft unter Zutritt eines französischen Kommissärs stattfinden und in derselben wegen Regulirung der gesammten Moselschifffahrtsverhältnisse auf Grund der Wiener Congreßakte eine Convention unter allen drei Uferstaaten abgeschlossen werden. (Trier Z.)

Deutschland.

München, 8. März. Bei der Kammer der Reichsräthe wurde neuerdings ein Antrag des Herrn Fürsten von Wrede, „Anklage gegen den k. Minister v. Abel wegen dessen Verletzung der verfassungsmäßigen Rechte der Baiern durch die in der Ministerial-Entschließung vom 19. Januar 1838 angeordneten körperlichen Züchtigungen" eingereicht. (Nürnb. Corresp.)

Mannheim, 11. März. Nach einem Berichte des hiesigen Journals aus Landau in der baierschen Pfalz ist auch in der Nähe dieser Stadt ein protestantischer Geistlicher öffentlich hervorgetreten und hat mit einem großen Theile seiner Gemeinde freimüthig bekannt, daß sie als freie Protestanten frei von aller außerbiblischen Autorität nur die vernünftige Lehre der Schrift glauben wollten. Kaum aber habe das Konsistorium in Speier von dieser Bewegung Kunde erhalten, so sei sogleich einer der Räthe an Ort und Stelle der Bewegung eingetroffen, habe den freimüthigen Pfarrer von seinem Amte suspendirt und einen altgläubigen Vikar aufgestellt. — Am Schlusse des Berichtes wird noch beigefügt, daß an der Einführung der barmherzigen Schwestern im Neustädter Kreise stark gearbeitet werde. Wenn die Stände in München nichts dagegen vermöchten, so würde man noch in diesem Jahre diesen Orden in Edesheim und Deidesheim etablirt sehen.

Hannover, 11. März. Der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs ist der Entwurf einer Gewerbe-Ordnung für das Königreich Hannover vorgelegt worden. Der erste Grundsatz, welcher bei der Bearbeitung des Gesetzes befolgt worden, ist der, daß das Gesetz auf dem jetzt geltenden Rechte ruhen müsse. Die Frage über Gewerbefreiheit wird in ihrer Anwendung auf ein einzelnes Land stets nur im Zusammenhange mit den übrigen Einrichtungen dieses Landes, namentlich in Bezug auf Heimathsrecht, Gemeinde- und landwirthschaftliche Verfassung, Abgabenverhältnisse ꝛc. zu betrachten sein; die Gewerbefreiheit würde, sollte sie im Königreiche Hannover eingeführt werden, vielfache Aenderungen in den erwähnten Verhältnissen erheischen. Sie ist nur Ausfluß eines allgemeinen Grundsatzes der volkswirthschaftlichen Freiheit und würde daher, für sich allein stehend, weder feste Haltung noch volle Wirksamkeit gewinnen. Auch hiervon abgesehen, ist es gewiß richtiger Grundsatz, daß die Gesetzgebung, plötzliche Aenderungen meidend, allmälig, wie jede Entwickelung vorschreiten soll. Es kann daher auch, wer im Grund-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Euer Hochwohlgeboren

Hochzuverehrender Herr Gubernialsecretär!

Nach der Schreckensnacht vom 18ten auf den 19ten d. Mt. in welcher in der Umgegend von Tarnow viele Edelleute und Beamte welche sich bewaffnet zum Umsturz der öffentlichen Ruhe und Ordnung versammelten, ein Opfer der Volkswuth geworden sind, kam gestern nämlich Donnerstag Mittags ein Zug fremder und einheimischer Bauern zu den beiden Beamten Wojakowski und Lodzinski mißhandelten insbesondere Letzteren sehr schwer und führten beide als der Theilnahme an der Revolution verdächtig nach Tarnow ab, wo dieselben ins Spital abgegeben wurden, plünder=

ten die Speisekammer Wojakowski's und jene im Schloß durch-
suchten Thüren, Kammern und Keller und stahlen im herrschaft-
lichen Keller viele Flaschen Wein, beschädigten jedoch sonst nichts
und ließen auch Scheuern und Speicher unberührt. Frau Woja-
kowska flüchtete sich samt Kindern nach Radlów und ich werde
heute versuchen, sie wieder in Bobrowniki einzuführen. Ich habe
zugleich die Gemeindevorstände zu mir beschieden und sie für Er-
haltung der Ruhe und Ordnung, wie auch für jede Beschädigung
obrigkeitlichen Eigenthums aufs strengste verantwortlich gemacht
und selbe versicherten mich feierlich, daß alles herrschaftliche Eigen-
thum wird bewacht und geschützt werden. Auch die beiden
Schaffer Jan und Maciej wurden von den Unterthanen der Theil-
nahme an den Umtrieben beschuldigt und ich kann nicht dafür
bürgen, ob die Unterthanen selbe nicht nach Tarnow abführen werden,

obwohl ich ihm dieß ohne erhaltenen Auftrag d. Herrn Kreishaupt-
manns strenge untersagte. Ich bin bei den gegenwärtigen kriti-
schen Verhältnissen außer Stande, Ihre Güter auch in ökonomi-
scher Beziehung zu überwachen, indem ich mich niemal selten vom
Hause entfernen kann und mit Arbeit fast erdrückt bin,
belieben daher Euer Hochwohlgeboren eine schleunige Anord-
nung zu treffen und Jemanden zur Leitung der Wirthschaft
zu bestellen, indem Bobrowniki jezt ganz verwaiset und eine
baldige Genesung Herrn Wojakowski's leider nicht zu hoffen
ist. Indem ich in dieser Beziehung Euer Hochwohlgeboren
weitere Aufträge gewärtige, habe ich die Ehre mit voll-
kommener Verehrung zu verharren

Euer Hochwohlgeboren

Radlow am 20ten Febr 846.

unterthänigster Diener
Kuhta

Teraz Buchta był gdzieś ekonomem w Bocheńskiem

4A 6

Szanowny Panie Sekretarzu Dobrodzieju!

Tyle tylko dziś na prędkości donoszę, że Kurjer Wczoraj dopiero, — który mi List od Pana datowany ~~21~~ 22, tutaj o południowey godzinie przywiózł

1mo Wojakowskiego tak był mocno od chłopów pobity, że iuż 23. z tym światem pożegnał się, —

2do, — a Gromada pomimo że iuż trzy razy u mnie byli, — do końca przyiść niemogą, — bo to iest Lud w całym Cyrkule tak rozhukany, że trudno do wypowiedziania, — iutro iuże raz wszystkie do mnie przyidą i iuż się z niemi trzeba się będzie ugodzić, — podobno iak sami będą chcieli, — iuż to mi po wszystkie razy powiedzieli że Pańskiego żadnego oddawać nie będą — naygorszy ieden chłop zupełnie Kukułka, ten cały Rei prowadzi, — a zaś Wóit został Strony naylepsza, — do tego momentu

Dobrowniki

Bobrowniki bardzo szczęśliwy, bo przez
co z porządku razem z Partyzantem tę
bagatelę pobrali, – dotąd nie ieszcze więcey
~~[illegible]~~ niezrabowały, ale wczora mi
powiedziały, że zbiera się całe Gromada
z Rutki, aby Bobrowniki zrabować, –
ja iem podziękować iak mogłem, i po-
wiedziałem, aby Gromady co tylko mogli, –
bo wypić nato pracowały, i my
powinniście z tego zysk mieć, – był
tu wczora także i Jan, i to samo mi
mówił, – Jana także prawie impete
chciały zabić, i przywiózł go tu także, –
lecz Starosta kazał go zaraz wypuścić,
Gtso list przyłączony do Pany Abendroth
proszę tu zupełnie iaki czas, –
bo wszystkiey z Radlowa ~~[illegible]~~ ratuięę
życie swoie, uciekli do Bochni, – i
iak mi tu mowią, że obie Gromady
wszystkie Spiekkersze w Radłowskiem
Panstwie zrabowały. –

W^{ny} zapewniam Pana że iak tylko
iutro do mnie Gromada nadeydzie, tak
będę z temi ludzmi pracował, iak
gdy były moia własność, a ekonomowie
znaiemi muszą, — bo jak się jem nie-
da, to sami wszystko wezmą jak
po wszystkich prawie innych do-
minach porobiły, —
na dziś dosyć, — iutro a naydaley
poiutrze pewnie więcey pisać będę,
a iakiego Ekonoma, i Mandatar-
iusza trzeba się będzie w tamtych
Stronach postarać. — bo tu
prawie wszystkie zginęły —
Życzę raz pełen szacunku
zawsze przywiązany Sługa
Al Schetta

Tarnów dnia $\frac{26}{2}$ 846. —

z Starostą ieszcze nie mówiłem,
macius gonny konia, od rana aż do
11^{tey} wieczór. —

do Krakowa nienaylepiey o tych[?] co
nie pisze o tym więcey bo Pan będzie
urzędownie wiedział.

5

8

Szanowny Panie Sekretarzu Dobry!

Ponieważ dopiero dla duży Wody, wczora doście ku wieczorowi Gromada z Dobrzanik przyszła, — więc dowozie ze się z Chłopami, co się tyczy Młocki, następujący Sposób ugodziłem, — iak było młócić będą dostanie Każden na dzień 5. Kwart tegoż Zboża, co zgodne ze dosyć dobre, bo dwoch wymłócić 70. Snopków, — a Każda Kopa daie więcey iak po Korcu, — zaś iak Jęczmień młócić będą — dos=tanie Każden na dzień po 6. Kwart. — a znowu iak Owies młócić będą, — niedostaną w tym Ziarnie, tylko na Każden dzień albo Żyta albo też Jęczmienia, wyżej pomienioney ilości. — przytym prosiły mię Chłopi, aby iem dać dla Bydła, trochę Siana i Słomy, tego pierwszego ponieważ iest mało, dać nie=mogę, tego zaś drugiego ponieważ iest dosyć, cokolwiek po=mocy spodziewać się mogą, — taka iest cała ugoda którą w obecności Macieja zrobiłem, — Ci Chłopi zaraz wczora z powrotem poszli, a Macieja tu na Noc zatrzymałem, aby z nim dzisiay o całym Gospodarstwie pomówić, —

Tym sposobem dopóki Pana inaczey nierozporządzi, Macieja zostawię na tamtey Stronie, aby prowadził całe Gospodarstwo ponieważ wszystkie Wiosniany Zasiewy tam będą, na tey Stronie tylko same Gryki siać się będą. — na tey Stronie dysponowałem teraz Janowi który tu także dzisiay przyszedł aby pilnował Stodoł, i Kępy. — bo Łodzinski tutay w Areszcie siedzi. — zaś na tamtey Stronie, aby Kurak, wraz z Żoną nam pilnowały Domu.

Podług powiedzenia Macieja, iest młóconego Zboża, iako to:

młoconego Tylko przeszło 100 Korcy, – a iesce w Snopie będzie
rownie 100. – Jary Pszeniczy dosyć piękny 100 Korcy, – do
młocenia żadney więcey niema, – wszelako sprzedać będzie można
do 60 Korcy, – a na Zasiew tylko 35 potrzeba będzie, –
Żymowy Pszeniczy będzie także do 100 Korcy, lecz do Syc
liky, – Jęczmienia przeszło 50 Korcy zmielonego na tamtey
Stronie, którego wszystko aby kto kupił. – na tey Stronie
Stronie, którego wszystko aby kto kupił. – natey Stronie
Jęczmieniu t. pięknego będzie do 60 Korcy, – którego na Zasiew
potrzeba będzie, – Oznaimił mi także Macieiy że
ze S. P. Woiakowski sprzedał nierbyt dawno Żydowi do Brześko
100 Korcy Jęczmienia po 14 f W. W. lecz czyli Pieniędzy
wziął za wszystko niewiadomo mu. – ale Żyd niewziął
do tego momentu tylko 75 Korcy, więc należałoby
mu iesce 25 Korcy, – czyli mu takowy wydać, ? –
Regestra wszystkie są u mnie, lecz ja się na tem nie=
rozumiem, i resztę niemiałbym na tyle czasu takowy
dobrze Kontinuować, – ieżeli Pan pozwoli to bym tu
iakiego porządnego ekonomika w Zapłatę wyszukał. –
niewierzy Pan iak ja iestem cały dzien ale teraz zu=
trudniony, ustawicznie wszystkim mam od Dam, których
Mężowie tutay w areszcie siedzą, – proszą o Protekcyą
bo siedzą, u ja ktory minełego Konsyliarzem ma a trzymam
Zachowaniu swoim, – osobliwie Pani Dąbrowa żadnego dnia
niema, aby dwa razy u mnie niebyła, ja iey tyle tylko
gruntownie zrobić mogłem, – u dopoki tym tygodnie ozdrowiony,
będzie miał Obiad iakiey Jolie zadysponował, –
Macieiowi dysponowałem, aby tu co Tydzien raz to iest w Niedzielę
do mnie z Raportem, przyiedł – a zatym u mnie zawsze Obiad
mieć będzie, – równie i Iare także –

z Starostą już kilka dni niewidziałem się, przeto z Panem
całkiem nic mówić niemogłem, — wszystką Starostce żadnym
momencie nic dopomóc niemożę, —
Przeczę się uskarżyć że Chłop w Dobrownikach dobry iest,
bo niewiem czy w całym Cyrkule iest 10 Dominium, co
by całej Krescencyi niezrabowały, — a w Dobrownikach cał=
kiem nic, — prócz tylko że w pierwszym dniu Partyzanci
Chłopi szukając Broni, — wpadli do Piwnicy i ~~tutay~~ tam
kilkanaście Butelek Wina wypili, i Spiżarnię Wojakow=
skiego zrabowały. —
To także Panu donoszę, że z rozkazu Cyrkularnego Chłopi
na kawałki Prom porąbały, dlatego aby Insurgenci
krakowscy przeprawy żadney nigdzie niemieli, — podobnie
na całym Dunajcu toż samo zrobiły, — ten Prom ma
Cyrkuł zapłacić, — niech że się Pan teraz o to upomni, —
Po Wojakowskim został Inwentarza — 1mo koni trzy
i Źrebak czwarty. — Krowe dziewięć, Jałówka iedna
Cielna, troie młodych, i ieden Byczek. — Trzody
siedem młodych, — a dwie starych. — Czeladzi ma
troie, co z tym robić? —
Ziemniaków Skarbowych iest więcey do 70 Korcy, lecz
Te właśnie tylko na Domową potrzebę wystarczą —
do sadzenia trzeba będzie kupić. —
Mówi mi także Kaczey, aby dać Kowalowi Pieniężny Zady=
tek na kupienie Węgly, żelaza na reparacyą Broni
i t. d. wystarczy co iest w Domu, —

Zboża iak tylko cokolwiek się wraca spokój, i ~~[illegible]~~ drogi
się trochę poprawią, Będę chciał sprzedać, i Panu zaraz
Pieniądze odesłać, — lecz było by daleko lepiey aby tu
Pani sama, ale w razie tylko kurjer ztymi przyiechała,
bo inną okazją iest niebezpiecznie, bo i przy ratuszu
Poczty zatrzymują, —
Że u nas spokojnie iak było, powstrzymania niepodpada, bo
iuż od kilku dni żadnych Zabitych nieprzynoszą, — Dowie
dzie się Pan o tym domyśl, który ofiarą padł, — trudno
wszystkich pisać, bo o wszystkich iescze niewiemy, do
24 go na tuteyszym Cmentarzu 177 ludzi pochowano,
który tylko z pobliskości przywieziono, — bo Dominik Rey
w Łąbicy, a Kochanowski w ~~[illegible]~~ Pilźnie pochowanym, —
Pani Korecka uciekła z Latoszyna do Brzeziny przebra-
na po Wieysku, — lecz tam poznali ią i zabili, woź-
ley Syna w Latoszynie. — Kanonika Sabalskiego
zabili, — Henryk Brodzki iak Ptaszka ucieka do
Tarnowa, — lecz Brata i Szwagra iego zabili, — Do-
gaszom szcześciu zamordowali. —
P. Baronie Sali moje uniżone pozdrowienie zasyłam,
i proszę oświadczyć że mam Słowa iego dotrzymać, — i
pierwszego Listopada który po ruszeniu Lodu tutay
pokazał się, przysłał onegdayszym Kurjerem. —
Jeżeli więcey co zapomniałem donieść, — proszę mię uwiadomić
i przepraszam że tak nieczytelnie piszę, — bo dalibóg że chcąc
tak pisać mogłem, — bo mnie ciągle od tego listu odrywa-

Łaskawy nayniższy prawdziwy sługa

[illegible signature]

Tarnów 1/3 846.

Szanowny Panie Sekretarzu Dobrodzieju!

Nieprzypominam sobie dobrze, - ale to mi wiadomo, - że 26go p: m: pisałem jeden, - i 1go t. m: drugi List na całym & pół Arkuszu, donosząc o całym Gospodarstwie w Bobrownikach, i jak się z Gromadą w=zględem Młocki ułożyłem, - to jest za jeden dzień 5 Kwart Żyta, a jak będą Jęczmień młócić będą 6 Kwart tegoż ~~zboża~~ Ziarna, dostatecznie, - to dla tego teraz to piszę, bo będzie może że ten mój poprzedza=jący List nieodbierzesz, - kiedy teraz odbieram od Pana List z 2/3, w którym mi donosisz że żadnego nieodebrał. - w Bobrownikach wszystko dobrze, - lud dosyć dobry, niewykradziony prawie na ~~&~~ początku i wypasany, i kilkanaście Dukatów wina nie więcej, - do sprzedania będzie teraz blisko 200 Korcy Żyta, Pszenicy może 100 Korcy, Jęczmienia 60. Korcy - Ziemniaków do sprzedania niebędzie, bo co jest wystar=czy prawie dla Czeladzi, —

moim zdaniem iest aby tu Pani do
Tarnowa przyiechała, — przecięż by to
lepiey było aby sobie sama dysponowała, — ja co sobie życzy mi się
zewszystko dla Państwa iak naylepiey, —
ale że ja nieiestem praktykt mieyskego
Gospodarstwa, mogę się na moim
zdaniu omylić, — lubo że ja zupełnie kogo
innego radzę. — Regestra są u mnie,
ale iszcze takowych dobrze nieprzeyrzałem, — bo się zrzeszła na tym nieroczumieć; —
Do Starosty więcey Pan niepisz, bo
on dla przyiacielego teraz nic nie robi, —
bo ma tylko Officierow, że nie ma co
ma pierwey robić, — i tak niemożnie
wygląda, że trudnie do poznania, tym
bardziey dla Dobrownik, — bo to Dominium
iest iedno z nayosobliwszych, bo prawie
nic nie wskaże, — przez tego iednego
że Wojakowski, umarł tego dnia umarł, —
z tego powodu do Magazynu iedzie Zboże do
z Dobrownik nieprzyięto, —

w Nadziei że choć raz pomiędzy obydwa
moje poprzedzające Raporta Pan odbie-
rzesz — łącząc wyraz pełen szacunku
zostaję prawdziwym sługą
Szczytta

Dnia $\frac{4}{3}$ — 846

to jest tylko odpis na list datowany
dnia 2go l. m. —

niewiem czy Pan Baron Lala odebrał
odemnie Depeszę przez Kuryera
Wtorkowym ? —

Loserth J.

6/3 48

7 12

Hochzuverehrender

Hochgeehrtester Herr Gubernialrath!

Ein Zeitlauf von 14 Tagen, und welch unendliches Unglück – welche Umwälzung aller Verhältnisse u Bedingungen des Lebens – die letzten Tage [illegible] wenig Stunden jetzt würde es, kaum zu erfassen. Alles in Detail zu schreiben, das hieße ein Buch machen. Wenn Adolph Stabowski u Simonetti nicht zu rechten Zeit [illegible] wurden – so würden Sie jetzt von mir kein Brief mehr erhalten haben. – Was bringt aber auch an einem schreibende Leben? – Denn von einem gesellschaftlichen – ist wohl keine Rede mehr – per omnium culpa – wenigstens hinsichtlich der Mitwissenschaft. Hoffnungen würde in diesen Tagen [illegible] – geschwächt würde durch Un[illegible] [illegible] und [illegible] [illegible]

denn sich denn die eigen Unterthanen un-
schuppen - vorzüglich: Janowitz - Zimvorla
Przemyslawow Lembergia - Lidzmir Chlela -
Bukal. Dolinna Halles - Czerlezyce - -
jenes zweistadt - Bzezumezna - Brody -
unter Sichelschutz bitte noch wenigen - kein
Aufschwebend doch mein Sandkuns kaufe
nur - zweckmässig haben eigene, hatten kollegi
Stauren haben wegen. - Wjakon - Szostzowni
Nyzstoe u. Lyperz - u. so weiter - über
Bordemann mögte sie sich nicht freuen —
weil ich die Zeit erlangen habe - denn
will ich nicht sprechen - alle Dingen, welche
Menschen - kann ich vergessen, dies ja Geschäfte
an Sorgen u. Ergebenheit bedauern, die
bevorstehenden solchen Freunden, u. zu
ihrer Leidenschaft beitrugen, aber die
vermeintliche Verletzung - ist kein Ver-
brauen - keine Wahrheit braucht —

doch kann ich nicht vergessen – Man hat ohnehin
mir einen [illegible] – und die gewisse Menge
nicht als nichts Schaal u. kann [illegible],
aber doch zu mehr als falsch – daß sie min-
der deutlich schlecht – daß man mit dem ver-
welschten Deutschen so viel Unglück herauf-
beschworen hat – das kann ich nicht ver-
gessen – die Geistlichkeit [illegible] wird nun ei-
nen [illegible] nehmen – [illegible] ist nicht
viel zu erwarten. – dieser Tage soll
Hofr. Zabeli herkommen, wenigstens ist
er nach Berlin am 2ten abgegangen. –
Wiz. Pr. Gr. Carancki war gestern bei mir
über Nacht – fuhr über [illegible] nach Landau
u. will Morgen u. [illegible] – [illegible] – die
[illegible] [illegible] geschickt, u. die [illegible]
Schluß aller 3 Kapitel – welche an [illegible]
Tage [illegible] [illegible], [illegible] dem
[illegible], [illegible] – Ul[illegible], [illegible]

mögen – haben eigentlich hier den Keim
aufgeweckt, der sich noch seit zu langem
gelegt hatte und ihm allseitige würdi-
gste Sicherheit herbeigeführt hat – –
der Himmel ist ihm entkommen, das Nächstere
bleibt auf dem Lebende – u ich werde mich
durch sehr u lang kein freundliches Gegen-
blick leben. – Schätzen Sie sich daher glücklich,
u bringen Sie das Fest Ihrem Herrn Ge-
mahle, möge ich die besten Wünsche Gesund-
heitsstand in vermehrtem Grade frühlich
zu – und gedenken Sie dabei des
Bruders, welches Ihnen vom Kriege vorgeschrieben –
und mich in Krakau zur Heil Gesangen
ausgebrannt hat – dem Himmel
befohlen – habe ich die Ehre mich zu
nennen   Ihr Hochgeschätzter

die Herrschaften sind alle davon –
ich [illegible] zu schreiben –

ergebenster Diener
u Freund Lagrat

Józef
Skrzeta w
Wadowicach

13 8. 14

Kraków dnia 15. Marca 1846.

Kochany Przyiacielu! W tey chwili odebrałem twoy list z dnia
12. b. m. i ważąc raczey iż chcąc Ci zrobić dokładny opis całey
ostatniey naszey tu Catastrofy, trzebaby całą książke
spisać, ograniczaiąc się więc tylko na pryncypalne
Szczegóły muszę Ci donieść iż iak Ci wiadomo w dniu 18.
z. m. wkroczyło tu Woysko Austryackie pod Dowództwem Ge-
nerała Collin, ogłosiwszy Miasto w Stanie oblężenia, dzień
ten i następny minął spokoynie aż dopiero 20go między godzi-
ną 4 i 5. ranną usłyszeliśmy naywięcey od Ulic Sławkowskiey
Floryańskiey i Mikołayskiey mocny ogień Karabinowy, nie-
widząc nic co się dzieie, później nieco padło kilka strza-
łow z okien od Traktyera Vogta obok Morbitzera, na które
Woysko pod oknami stoiące plutonowym ogniem odpowiedziało
na czym gdy się skończyło i Dom ten z rana zrewidowanym
został, znaleziono tam samego Vogta, Koscka i Korneckiego
którzy przyaresztowanemi zostali. Attaki zaś w powyż-
szych Ulicach zamierzane przez Szaleńców nam zupeł-
nie niewiadomych, niemogły bydź także wielkie, gdyż
tylko o ileśmy słyszeli w Ulicy Sławkowskich dwóch
zabitych i tyleż w Ulicy Mikołayskiey widziano, nie
dowiedziawszy się by który żołnierz był padł ofiarą.
Całe Woysko stało iednakże dzień i noc ciągle pod bronią
chociaż w mieście wszystko odtąd było iak nayspokoyniey
w Okręgu tylko w okolicach Chrzanowa i Krzeszowic pod
Dowództwem Patelskiego i Skielskiego którzy tam i Hal-
lera wciągnęli miało się zrobić iakieś powstanie, zgro-
madziwszy iak tu utrzymuią nie więcey iak może do

/. do 50. ludzi którzy uwiaiąc się z Chevauxlegerami zabili istotnie iednego Officera i podobno pięciu gemeinów, a taki między niemi zrobiło popłoch iż na naymylnieyszych opieraiąc się rapportach iakoby Massy Powstańców miały się zbliżać do Miasta, gdzie przeciwnie pomienieni Dowódzcy Ekielski i Patelski łącznie z Kallerem iuż się byli schronili do Prus, Woysko Austryackie wziąwszy z sobą całą Milicyą, Gendarmeryą i Policyą opuściło dnia 22. wieczorem o godzinie 7. Kraków udawszy się na Podgórze, dokąd się i wszyscy Panowie Rezydenci, Dyrektor z Kommissarzami Policyi, Prezes Senatu i Senator Księżarski przenieśli, tak iż Miasto zupełnie tylko losowi będąc zostawione, Obywatele widzieli się bydź przymuszeni obrać między sobą Komitet tymczasowy bezpieczeństwa, który iednakże niestety trwał bardzo krótko, gdyż tegoż samego wieczora ieszcze maiąc tak otwarte pole, ogłosił się zupełnie inny z Osób nam wcale nieznanych złożony Rząd Narodowy, który zaraz dnia następnego zamienił się w osobie Tyssowskiego na Dyktature, a że nie było żadnej siły któraby się
./.

stemu wszystkiemu byta oprzeć mogta, wykonanie tey Komedyi nieznalazło żadney przeszkody, dzięki Bogu ied- nakże Katastrofę tę odbyliśmy o tyle przynaymniey szczęś- liwie, że tak na osobach iak i majątkach naymnieyszey niedoświadczyliśmy straty i wszyscy o których się zapy- tuiesz zupełnie są zdrowi. Po wyiściu Woyska Austry- ackiego nikt z Powstańców tu nie przybył, i ci tu dopiero formować zaczęli, niemysląc iednakże o żadney zaczepce, Woyska Austryackie opuściły i Podgórze posunąwszy się z iedney strony aż ku Bochni a z drugiey pod Kal- warya, którego to poruszenia i do dziś dnia ieszcze nikt sobie wytłomaczyć nie umi. Dopiero w dniu 27. powró- cili na powrot do Podgórza, a z dnia 2 na 3. w nocy gdy się Powstańcie z tąd do Prus wyniosło i tam się poddało, dnia 3. po obiedzie wpadł tu mały bardzo od- dział Kozaków, po nim kilka set Czerkasów na Ko- niach, potem batalion piechoty i kilkanaście Armat, póź- niey nieco General Collin z swoią Armią, a 5go i Woyska Pruskie, w ogóle wszystkiego razem do Sześciu tysięcy ludzi, z których większa część w początkach roz- lokowaną została w obwodzie, poźniey zaś popowracały części do swoich kraiów, a dziś mamy tu w mieście tylko Woysko Austryackie, w okolicy od Mogiły do

·/· Szyc Rossyanów od Krzeszowic, Lipowca Chrzanowa Prusaków, które to Woyska wszystkie pod Zarządem głównie Kommenderuiącego Generała Austryackiego Castiglioni pozostaią. Kommissya Śledcza iuż iest ustanowiona, aresztuią nieprzestannie i wszyscy iesteśmy w obawie, kto iescze temu losowi ulegnie, pomimo iż z dobrze myślących Obywateli żadnemu pewnie Rewolucya i na myśl nie przyszła.

Księgarski iuż, lecz X. Schindler dotąd z Wiednia niepowrócił, Senat zamieniony iest w Administracyą Cywilną tymczasową pod Prezydencyą Kopffa gdyż w ów czas Księgarski iescze nie był powrócił, a rzeczony Generał Castiglioni Dowodzący głównie iest razem Gubernatorem Woiennym i Cywilnym, iakie iednakże na przyszłość naszego miasta może bydź przeznaczenie, tego dziś przewidzieć nie można, to atoli iest pewnie że Winni iacyś Przybysze nam wcale nieznani iak to zwykle przy takich okazyach bywa, potrafili uyść bezkarnie a my dobrze myślący, długo za nich będziemy cierpieć musieli, chociaż przeciwnie powinniśmy sobie byli zasłużyć na pochwałę iż przez przeciąg całego bezrządu, zdołaliśmy naszym tylko wpływem moralnym utrzymać tak

14 18

porządek, że nie tylko na osobach ani na maiątkach nic do-
puszczono się naymnieyszego excessu, lecz nawet mieszkania
wszystkich Rezydentów, i Ich Orły zostały nienaruszone.

Kryspin Żeleński bawił tu ciągle i nie tak prędko
pewnie z tąd wyruszy, a co w Krzywaczce, to iuż nigdy
bydź nie zamyśla, gdzie go nie tylko iak naymocniey
zrabowano, ale nadto i budynki pomiszczono. Tym
samym losem dotknięci zostali bawiący tu podobnież
Kurzkowscy i Wodzicki Józef, któremu tak w Prosko-
cinie iak i Porębie co nie zabrali to zrójnowali.
Brody Brandysa uległy cały wściekłości rozjuszone-
go Chłopstwa, Oni sami uiechali z życiem do Wie-
dnia. O niezliczoney reszcie Galicyjskich nieszczęść
nie wspominam gdyż o tych ieszcze dokładnieysze
tam musicie mieć wiadomości. Day Boże byśmy się
iak nayprędzey przywróconey na zawsze spokoyności
doczekać mogli! Ściskam i całuię Cię serdecznie

Szczery zawsze twóy przyiaciel

W. Wolf Wm

Żonie całuię rączki
Cały móy dom zasyła
nayczulsze ukłony.

Kochany Szwagierku!

Jesteś pierwszy do którego od 12 Lutego piszę bo dotąd ani czasu ani usposobienia do tego niemiałem. Prawda że w Sandeckiem Cyrkule doszło wyuzdanie chłopstwa do wielkiego stopnia; 102 dwory y co tylko należy do panów, zrabowano, zniweczono y zniszczono do szczętu bo nawet zboże którego zabrać niemogli zmieszano z błotem y całe drogi mięsem szutrowano — ale ja nawet w tym stanie anarchicznym, wysyłałem urzędników z małą cząstką woyska, ponieważ mieliśmy garnizon mniey iak mały, y przekonałem się że chłopi nawet w stanie zupełnego rozprzężenia władzę urzędu szanowali bo iuż w pierwszych dniach rabunków na wezwanie urzędników ~~zaraz~~ zaczęli oddawać rzeczy zrabowane y gdybyśmy choć jeden batalion byli mieli woyska, na bardzo małych excesach było by się skończyło lecz mimo nieustannych próśb y przedstawień niedostaliśmy nawet w razie naygwałtownieyszey potrzeby żadnego ~~po~~ zasiłku y byliśmy zupełnie przygotowani na naygorsze wypadki gdyby ~~nie~~ zdarzenia pod Tarnowem, niebyły dały innego zwrotu całemu powstaniu — Prawda, że niebyło w mocy Cyrkułu Tarnowskiego ani Bocheńskiego w pierwszym momencie wstrzymać ~~tego~~ krwi rozlewu ale żeby Brandt y Bernd byli przez wysłanie urzędników z asystencyą woyskowemi pokarali chłopstwo w początku że rząd niewinnych mordów y rabunku tolerować niechce, niebyliby byli chłopi do tego stopnia wyuzdani, doszli na którym się teraz znaiduią a którego usunięcie iest może trudniejsze. iak nawet ci mniemaią co nasz Kray y lud znaią — wszakże y w moim Cyrkule niebyłem w stanie przez wysłanie urzędników z woyskiem małemi oddziałami wstrzymać rabunki y niektóre przy tem popełnione mordy, ale chłopi dobrze to poięli że Rząd tego nie ~~to~~leruie gdy przeciwnie w sąsiednich cyrkułach mniemali, że są do tego upoważnieni bo Wezwanie Bernda zum Landsturm wzięto

wszędzie że przywiley do rabunku, a tamteysi chłopi wpadali do
tego Cyrkułu chmarami, przymuszali wszystkich gwałtem do
napadów na dwory y zabierali w raz zarazem wszystkich
na granicy Bocheńskiego cyrkułu mieszkaiących obywateli y
dominikalnych urzędników rozsiewaiąc wszędzie wieści, że w
Bochni lepiey za dostawionych płacą y że tam bez żadny
równiey ony winny lub nie przyimuią z tym też zupełną
mieli słuszność, bo z 60tu odwiezionych tam osób z naszego
Cyrkułu ledwie 4 iest podeyrzanych które do Sądu odwiezione
będą — Stąd poszło, że chłopstwo na granicy Cyrkułu Bocheńskiego
mieszkaiące miało ten Cyrkuł za parcyalny który szlachtę
protegnie a chłopów ~~prot~~ prześladuie — Lecz skutek mego
postępowania wyiaśnił naylepiey, że za początkiem dobrze
stan rzeczy y działałem tak, iak iako człowiek y urzędnik
działać powinien byłem — wszak iuż dziś donieść Ci
mogę, że spokoynie z bardzo małemi wyiątkami wszędzie
u nas ~~nie~~ robią, że zasiewy wiosenne iuż kończą, że w górach
spokoynie, że chłopstwo ~~zupełnie~~ się iuż powoduie rozkazom rządu,
y że, ieśli w Tarnowskiem y Bocheńskiem wezmą się podług rozkazu Rządu
do chłopów to u nas w krótce wszystko w dawne powróci
karby bo w razie przeciwnym za ~~nic~~ nie nie ręczę — #
Ja dotąd nie używałem środków ostrych — rozdzieliłem woysko
na Wielkanocne części — exponowałem kilku urzędników
y te ruchome kolony pokazuią się we ~~we~~ wszystkich punktach ciągle

a zresztą rząd z mego postępowania, iak mi iuż oświadczono, zupełnie kontent y zadowolniony,

gdzie chłopi są krnąbrni a skoro postoią kilka dni, wychodzą
wszystkie gromady do Cyrkułu y deklarują się robić
pańskie — Drugie rozporządzenie które także bardzo obrażało
się skuteczne, jest to, że exponowani urzędniki maią
rozkaz każdego co chłopów buntuie lub fetiryie wiesza rozciera
o skazowaniu pańskiego, w przytomności wszystkich urzędników
gromadzkich gdzie te wiesza rozciągano, kijami ukarać —
Ja ciężko zawsze po 15 godzin na dzień siedem zatrudniony
a że dobrą życie tylko wszystkiemu pijatkom mam
do podziękowania które od 2 miesięcy ciągle używam —
został mi się iednak kara gardłowy ze wspominku
którego się pewnie nieprędko pozbędę — Jednym słowem,
jeszcze prowadzę życie y zazdroszczę każdemu stróżowi
iego położenia a memu synowi pod błogosławieństwem zakazę
aby nigdy niepragnął być starostą bo com przez te
kilka tygodni doznał tego nikt nieczuł pewnie ostanie
kto niebył w podobnym położeniu — Żona y syn zdrowi
Pozdrawiamy Cię wszyscy pośmiej więcej Ci pisać będę bo
mam przez święta będę wolniejszym — Od Lourka żadnej niemam
wiadomości — Gliszczki ani słowa niepisze, lubo moia zona
iuż od dawna do niego pisała, jest to prawdziwy Egoista
który dla siostry naimnieyszy niema dyskrecyi

a cię tylko zaklinę, że moja żona tyle do niego przywiązana

że z na tym dotąd dużo ubolewa bo trzeba było bez

żadnego oręcia aby był tak skompletnym y obszernym —

Wielce Ci będę wdzięczny gdy mi dobre kapitały

wytoczesz — Całuję Cię serdecznie y zostanę z

w prawdziwym szacunku y niezmiennym przywiązaniu

Dmuszewski

1823

Warsz dn 7/4 846

Moja żona pisała ostatni list do Głuszkowego przed wyjazdem na miesiąc

gdzie go wypytała o wsparcie dla bardzo biednej Woycicha

wdowy w Kielcach, którą my ile możności wspieramy,

pozostała bowiem z 7 dzieci małych y ma tylko

60 Zpol: pensyi — pewnie Pan Sebastian nie ma

ochoty nic zrobić dla tego mi nieprzyjemnie a może

y udać się listu nieodebrał —

Jaśnie Wielmożny Hrabio!

Trudne do rozwiązania problema zadałeś mnie Jaśnie Pan Dobrodzieju w swym liście z d. 25go p. m. jednak że mam sobie za przyjemny obowiązek, odpowiedzieć na zadane mnie pytania według mego w zdaniu co następuje:

1o Uznane jest pomiędzy najwyższemi instancyjami, i X przyjęte za zasadę we wszystkich okolicznościach do epoki tegorocznych niepokojów odnoszących się, iż Cyrkuły Wadowski, Sądecki, Bocheński i Tarnowski + znajdowały się od 18go Lutego do ostatniego Marca b. r. w stanie wojny, stąd konsekwencyja, X iż wszystkie wypadki, excessa i X szkody, tak jako wczasie wojny popełnione, uważane będą

+ Jasielski i Sanocki

./. mają;
2° Że za wszystkie szkody wśrzasie wojny, odpowiada ten co wojnę zaczął, czyli raczej ten co winny ulega, wiadomo nam dokładnie;
3° Kto tę wojnę zaczął historyk zajmować stopięcia bezstronnie i prawdziwie wykaże; kto w niej uległ nie ostatecznie, i mają itd. w tem względzie winnych są za szkody z tej wojny dla nich, i przyszłych wynikłe, porzucone.
Mniemam przeto że sądy kryminalne gdy był Jaśnie Pan Dobrodziej do nich się udał, nie dały mu żadnej odpowiedzi; odpowiedni zaś dlaczego mogli, lecz według zasad wyżej wymienionych. Mniemam jednak, że o ./.

/. wyśledzenia i oszacowania szkód u właściwych Urzędów zgłaszanych prośby można, aby w czasie, gdyby o jakiej indemnizacyi ~~[illegible]~~ była kiedy mowa, mieć do takowej prawo na podstawie.

Ja jako wieśniak w Bobrownikach uszkodzony, nie zrobiłem dotąd żadnych kroków, nie zrobię ich już zapewne, nie chcąc pomnażać ambarasów rządu, któryż przy tej całej nieszczęśliwej sprawie według mego przekonania nie jest najwinniejszy. Według mego przekonania żaden naród większej zbrodni nie popełnił; albowiem zbrodnia mego ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ narodu nowa tylko zbrodnią, jaka się u nas stała. Według mego przekonania tylko na drodze czystych obycza-

/.

i

jów i religij nad rodzinną postępu
wszystkich klas wówczas
zdobytym bycie, mogli i mogą
u nich ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ narodowi osiągnąć
jeżeli nie niepodległości, i samo
istności, przynajmniej niedo"
łęności i godności ~~[illegible]~~ na"
rodowej. Za udzielone wiado
mości o Staszewskim, Kacha
nowskim i Wolfie, dzięki
bardzo pięknie; oraz proszę przy
jąć zapewnienie mojego na
najgłębszego uszanowania, z którym
mam zaszczyt zostawać
Jaśnie Wielmożnej Pani Dobrodziejki
najniższym sługą

[illegible]

Odpowiedź dana
Hrabiemu Kryspinowi
Zielińskiemu, na zapytanie
czyli mógłby się upomnieć
u Rządu o wynagrodzenie
szkód przez zaburzenia chłopskie
w Krzyżanowicach zrządzonych?

11. 21

Monsieur le Conseiller!

C'est avec bien de plaisir que j'ai reçu votre aimable letre du 10 de ce mois, à laquelle je me hâte de repondre pour vous remercier du souvenir que vous conservez toujours de moi et de l'ouvrage de Besser dont vous m'avez fait cadeau. Je vous remercie aussi du catalogue des plantes que vous avez recueilli sur les Carpathes lors de votre excursion du 1831: j'ai noté ici à la fin celles que je desirais le plus d'avoir de votre générosité, mais je recevrai avec reconnaissance tout ce que vous voudrez m'envoyer. Je vous serais aussi très reconnaissant si je pouvez entrer par votre moyen en correspondence avec quelques uns de vos botanistes: je lui offrirais en échange des plantes d'Italie, de Suede, de Laponie, de Norvège etc: je desirais beaucoup avoir

des plantes de la Pologne et de l'Hongrie.

Je ne manquerai pas d'envoyer à notre excellent Mr. Webb la liste des plantes dont il est question ci-dessus, ainsi que une copie des index de l'ouvrage de Mr. Besser. Je suis content que vous avez rencontré Mr. Webb à son retour de Bassano, ça a du faire de plaisir à tous les deux. J'ai déjà reçu des nouvelles de Mr. Webb de Paris, il se porte parfaitement bien.

J'espère d'avoir le plaisir de vous revoir ici l'hiver prochain et de vous voir vous établir à Florence: je serais heureux de jouir alors de votre aimable compagnie. Je travaille toujours à la flore italienne et à la publication de mon voyage en Laponie: je ne manquerai pas de vous en offrir un exemplaire aussitôt qu'il sera publié.

Veuillez agréer, Monsieur, l'expression de ma haute considération avec laquelle j'ai l'honneur d'être

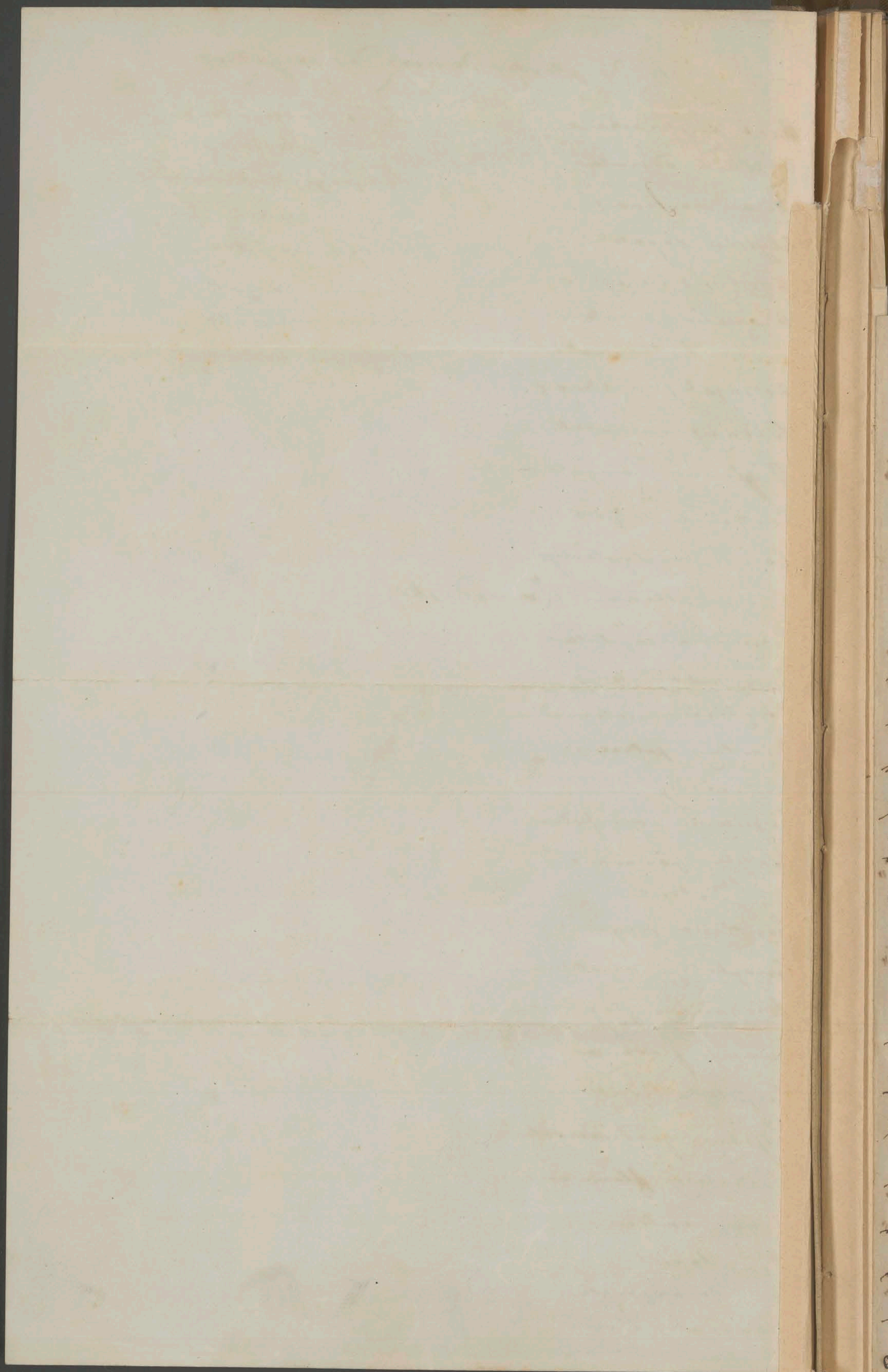
Florence le 25 Août 1853.

Votre dévoué serviteur
Philippe Parlatore

Note des plantes desirées des carpathes

Acer austriacum
Achillea odorata
Aira montana
Alyssum saxatile
Arabis ovirensis
Arenaria ciliata
—— heteromalla
Astragalus uralensis
Bromus commutatus
Bupleurum angulosum
Campanula alpina
Carex brachystachys
Chrysanthemum Zawadzki
Cineraria capitata
Cnicus hamulosus
Delphinium intermedium
Dianthus petraeus
— nitidus
Erysimum parviflorum
Festuca pannonica
— stricta
Gentiana frigida
Gnaphalium carpathicum
Hieracium flagellare
Juncus flavescens
Luzula albida
Lychnis quadridentata
Pedicularis flammea
Pinus cembra
Poa laxa
— depauperata
Ranunculus thora

Salix Jacquiniana
—— silesiaca
Saxifraga androsacea
—— nivalis
Scirpus capitatus
Senecio carpathica
Silene nemoralis
Trifolium noricum



Gmünd, den 20. April 1854.

Ew. Wohlgeboren!

Ihr sehr werthes Schreiben habe ich erhalten, allein das Unglück wollte, daß ich dasselbe in ein Buch legte in welchem ich eben gelesen hatte, worauf ich ganz vergaß, als ich antworten wollte, fehlte mir Brief und Adresse, als ich aber dieser Tage, Schleidens Pflanze und ihr Leben wieder zur Hand nahm fand ich das lange Gesuchte und nun erst kann ich antworten.

Mit Vergnügen gedenke ich gedenke ich des Aufenthaltes 1830 in Szczawnice und der gemeinschaftlichen Ausflüge auf den Kunigunden Berg, wo uns ein heftiger Gewitterregen etwas abkühlte bis Ew. Wohlgeb. der verewigte Herbich und ich in einer Koliba Schutz fanden, während der unermüdliche Sacher bei Verfolgung einer Azolla, eine Rutschpartie in den Dunajec machte. Die angenehmen verbrachten wir die Abende nach den Excursionen bei Ihnen und Sacher, bei dem [illegible] zu [illegible]! Dann wanderte ich mit Herbich in die Central-Karpathen, wo ich zum ersten Male eine Alpenflora in üppiger Fülle betrachten konnte.

Alles was ich auf dieser und einer 1835 dorthin unternommenen Reise

sowie auch die Algen der Bukowina 1833 in großer Menge gesammelt habe – ist im Verlaufe von 20 Jahren an Tauschanstalten und einzelne Korrespondenten vergeben worden. Ich besitze nur einzelne Individuen in meinen zwei Special-Herbarien: "Plantae rariores Bucovinae" und "Flora carpathorum principalium" – mein Herbarium universale, enthaltend mehr als 9000 Arten, enthält leider die unserem Lande eigenthümlichen Pflanzen [Plantae indigenae] nicht, sonst hätte ich Sie dort herausgenommen und Ihnen geschickt, damit Sie in die Lage versetzt würden, Ihrem Freunde Parlatori eine angenehme Überraschung zu machen. – Übrigens werde ich auf seine Desiderata Rücksicht nehmen, vielleicht gelingt es mir eine oder die andere Species von bekannten Fundorten zu erhalten. Der unermüdliche Herbich, hat früher in der Bucovina mehrere sehr neue Entdeckung gemacht und in seinem Selectus Plantarum rariorum Galiciae et Bucovinae / Czernovicii 1836 beschrieben: z. B. Laserpitium Winkleri, Gentiana bucovinensis, Luzula Althii, Saxifraga luteo-purpurea variet. α. Potentilla pilosa var. β Rubus hirtus. var. α. Ranunculus carpathicus u.s.w.

In meiner Ennumeratio plantarum Galiciae et Bucovinae, Breslau bei Korn, sind die oben angeführten Pflanzen noch nicht enthalten, sonst aber alle, welche Besser, ~~welchen~~ die Landeskenner zählen

auch nicht

durchbotanisirt hat – in seinen Primitiis florae Gal. nicht beschrieben hat, die also später von Witmann, Herbich oder mir in verschiedenen Theilen Galiziens aufgefunden wurden. Seit der Herausgabe meiner Flora Lembergs, sind aber sowohl von mir als vom Hauptmann Baron Lederer noch viele Andere zugewachsen. Bei einer genaueren Durchforschung der Karpathen und längerem Aufenthalte daselbst wäre noch viel Neues zu entdecken, aber es gehören andere Mittel dazu, als ich sie habe. –

Von Dr. Herbich in Czernowitz und Prof. Grzegorcek in Tarnow, können Sie vielleicht für Prof. Parlatori etwas von seinen Desideraten erhalten.

Wenn eine Gesellschaft von Aktionären, einen oder 2 Reisende in die Centralkarpathen senden möchte oder wollte, so würde ich gerne die Reise machen, um die geliebten Berge noch einmal vor meinem Tode zu sehen.

Sollte ich einmal nach Wien kommen, so werde ich Sie aufsuchen.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Achtung und innigen Verehrung mit denen ich die Ehre habe zu sein

Ew. Wohlgeboren

ergebenster Diener
Dr. Alex. Zawadzki
Prof. d. Physik.

[illegible] Herbich

[illegible]

Dr. Herbich in Czernowitz und Prof. Grzegorek [illegible] Prof. Pantatori [illegible] Desideraten [illegible]

[illegible]

Ihr ergebenster

[illegible]
Dr. Alex. Zawadzki
Prof. d. Physik.

Landeck [illegible] 30 Juni [illegible]

Mein theuerster Freund!
Ich fühle das Bedürfniß, mich mit Ihnen eine halbe Stunde mich zu unterhalten. An Ihren Brief vom 23. d. M. anknüpfend, will ich ein bißchen Politik machen. Mein Alter, meine Erfahrung, und meine früheren Beziehungen auf diesem Felde, berechtigen mich einigermaßen dazu. —
Die Lage Oesterreichs ist im hohen Grade kritisch+; denn kein Verbündeter, keine Macht, auf die man zählen könnte; hier, wie dort eine allgemeine Zerfahrenheit. Verstimmung, wenn Gott dem Staatsminister die Gesundheit schenkt, würde er das größte Werk der Einheit der Monarchie auf verfassungsmäßigem Wege,

+ Kritischer als je, seit dem 7jährigen Kriege

vollzuführen
1. ~~durchsetzen~~. ~~Aber~~ Nicht hoffen, [illegible] sich zu sehen. Die böhmischen mit den feinen Nasen, ~~[illegible]~~ räuberische [illegible] ich: Schmerling Staatsminister, die Staatspapiere gehen um 2 p100 herunter, die Valuten um 2 p100 ~~[illegible]~~ hinauf! S. [illegible] seine [illegible] in die Öffentlichkeit; die Russen [illegible] sich um weitere 2 p100. Weiß der Schlüssel zu diesem Räthsel? Ich als Staatsminister [illegible] als deutscher Minister; Ungarn, Böhmen, Polen, [illegible] Croaten, ~~[illegible]~~ zittern doch für ihre Nationalität, und [illegible] die Opposition in [illegible] und That. Die Bedrückung aber als deutscher Mensch, hat [illegible] [illegible] [illegible] —
Nun, was die constitutionellen Regierungsformen im Ganzen
/.

Für den Culturstaaten

/. den Wiener Geist anbelangt,
sind denn, Tirol und Salzburg
etwa ausgenommen, diesbezüglich Ruhm
für dieselben?! Dass das
Volk von den Wienern nahe an
eine Seite ~~wie~~ als 60 Schillern"
von 60. Jahren hie herein,
bekannten Zigeuner ~~Bezug~~ Spieler
zu Unterbewusst die Lauheit
bei den Letzten Gemeinde wachten. Nach
nun Sie nach innen für die
Nummer des Fremdenblattes
aus den letzten Dezember-
tagen; und Sie werden darin
30. Anzeigen von verschiedenen
Tanz, Trink, und Musik"
unterhaltungen, auf einen
Aufruf an die Wächter für
den; und die Wächter-Feier
lung im Hotel Bauer, bei welcher
chen man doch die Zünftigkeit
der einer Bürgerschaft,
gegenwärtig beanstanden

/.

'nung; dient sie nicht als
Beleg für meine ~~früheren~~
Behauptung. Ob Schuselka nicht
unzählich komische Fremdwörter
Ob Dr. Ozöbek schweigt einem
Pöbelverein den Redakteur, (ich
glaube den Jungsten) durch Ohr-
feigen den Präsidenten, selbst ein
Faustrecht das Wort zu ergreifen
sich veranlaßt findet. Und
das geschieht inmitten der Haupt-
stadt; in einer Versammlung der
angesehensten Bürger Wiens,
und im Angesicht der immensen
Reichsgesetzgebern die uns rings
umgeben! Ist das bürgerlicher Sinn?
Ist das Patriotismus?!
Das Schlimmste hiebei ist das
Schwanken von Oben. Golu-
chowski verdrängt! Bach,
Schmerling verdrängt Golu-
chowski; wann soll ~~den~~ dieser Schlußstein fol-
gen? Einer Schuselka? — In
dieser Lage der Dinge ist wirk-
lich guter Rath theuer. —

19/2 866

14 27

Chère Comtesse!

Vous avéz fortement raisonne.
Dans mon âge il ne faut plus
penser a plaire aux femmes, par
conseqent d'être complaisant
pour elles. Mais que voulez vous?
Czem się skorupka zamłodu
napoj tem trąci na starość.
Lamarquise Du Deffand, con-
temporaine de la regence, et de
Louis XV. avoit visité un vieil
ami, qui se mouroit. Pour le
consoler, elle lui dit: vous échap-
peréz, crayéz moi, vous prendréz
encore le dessert; pourvû Madame
que le dessert soit joli, et dans
un quart d'heures il etoit mort.
Aussi je n'ai qu'une prière encore
a adresser au bon Dieu, c'est qu'il
m'accorde une agonie legère.
La vie m'ennuis deja terriblement;

/.

./. il est bien triste de voir
les personnes qui nous etoient
chères, et qui nous aimaient
un peu
(~~a~~ voir s'en aller de cette
terre une après l'autre, et
de nous y laisser seuls. Quand
j'y reflechis, je ne m'étonne
plus
~~pas~~, que les personnes agées
deviennent egoistes. Des qu'il
n'y a personne plus, qui nous
aime, il faut bien que nous nous
aimont nous même.
Ma santée et tout soit peu
meilleure. Hier a midi je suis
sortie aprez une reclusione de
9. jours. Le temps étoit su-
perbe, et j'étois heureuse de
pouvoir respirer encore de l'air
~~frais~~ fraiche, et admirer le soleille.
Aujourd'huit je ne sortirai pas.
Aussitot qu'une lettre ou un
paquet de Munich arrivent, je
./.

./. ne tarderai pas de vous l'en-
voyer par un commissionaire.
Je suis charmé de la nouvelle
que l'arrangement avec vos crean-
ciers est achevé. Dès qu'une fois
tous vos lettres de change sont
ou seront ~~réunies et~~ entre les
mains de Polanski, vous n'au-
rez rien plus à craindre; ~~et~~
vous pouvez alors sortir de
votre cachette, et vous prome-
ner la tête haute, sur la Ring-
strasse, et jouir du beau soleil
comme je le fis hier. —
Je serais aussi de l'avis, qu'en ce
cas vous quittiez le couvent et
et que vous alliez habiter l'ap-
partement de Mlle votre soeur.
Vous pouvez prendre ou une
cuisinière, et faire faire cuisine
chez vous, ou une femme de chambre
./.

& qui vous apporte votre diner du Lion d'or. Je crois que cela vous reviendrait à meilleur marché, que la vie au couvent. Agréez les sentiments d'estime et d'amitié, avec lesquels j'ai l'honneur d'être

votre

Dr Lw. Gorskij,
zdaniem Karnosowskij

~~15~~ 29

Mein hochzuverehrender Herr

Regierungsrath!

Auf Ihren gütigen Brief bitte ich
Sie mich Montag Vormittags zu
besuchen – ich werde Sie von 12 – 1 Uhr
erwarten, wo ich Ihnen alles
Nähere mittheilen will.

Achtungsvoll

Ihr

aufrichtig ergebenster

A Czerny

Sonntag.

Szarady I

Pierwsza piękny kraj włoski
napoprzek przedziela,
Druga miło nam widzieć, lecz u przyjaciela.
Całe jest zbrodnią, która często górę
bierze,
nad cnotą. Jest o niej sporo w Sewilli,
o Rzim Balwierze; II

Pierwsza jest wielkie 4.nożne
zwierzę,
które zamiast ~~[illegible]~~ łapami wszystko
nosem bierze
Druga jest żedna głoska w każdym alfabecie
Znajdziesz ją w kotowrocie, w noście,
w kobiecie —

3.

Obie ~~[illegible]~~ złączone ~~dające nam~~
noszą nazwę planety, ~~planety~~
~~Ubóstwiana przez Indyjan~~ 8.
~~[illegible]~~ Która ożywia światy, za
pięć sztuk chwyciła poety.

Monsieur

Monsieur François de Brzozowski

Conseiller au Gouvernement,

Grünthorgasse, ungarische Krone, 2. Stiege N° 24

III

